Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 213 — 1920 Nr. 324

Bezugspreis: für hiesige und auswärtige Bezieher monatlich Mk. 7.50, vierteljährlich Mk. 22.50 frei Haus. Durch die Post bezogen zuzüglich postal. Bestellgeld.

Geschäftsstelle Halle-Saale: Leipziger Straße 61/62. Fernruf Zentrale 7801, Geöffnet von 7 Uhr an Redaktion 5609 und 5610. — Postscheckkonto: Leipzig 20512.

Abend-Ausgabe

Mittwoch, 28. Juli

Anzeigenpreis: Die 8gesp. 54 mm breite mm-Grundzeile 60 ₰. Die 3gesp. 90 mm breite mm-Reklamezeile 3.00 ₰. Rabatt nach Tarif. Erfüllungsort Halle-Saale.

Geschäftsstelle Berlin: Bernburger Str. 30. Fernruf Amt Kurfürst Nr. 4290. Eigene Berliner Schriftleitung. — Verlag und Druck von Otto Thiele, Halle-Saale

Die bolschewistischen Truppen wollen keinen Waffenstillstand

h. Marggrabowa, 28. Juli.

Nach sechen hier eingetroffenen Meldungen ist die russische Armee nicht geneigt, dem Befehl der Moskauer Regierung, sich weiter vorzugehen, Folge zu leisten. Es macht sich angeblich ein starker Widerstand und eine Kluft zwischen Regierung und Armee bemerkbar, die vielfach von zaristisch gesinnten Offizieren beschlägt sind. Es läßt sich aus eingegangenen Nachrichten, die in Königsberg verbreitet wurden und vom Eintritt der Waffenruhe an der polnischen Front zu melden wußten, hier feststellen, daß der Waffenstillstand noch nicht eingetreten ist. Zum Beispiel fanden noch Kämpfe bei Grodno statt, und angeblich sollen gestern abend alle Forts von den Russen erobert worden sein. Gerüchtweise heißt es, daß das Fort südlich von Grodno in Brand ständen. Was die Lage anbelangt, daß die Lage der Polen auf dem Frontteil südlich von Grodno arg bedrängt wäre, so trifft dies nicht ganz zu. Es leisten die Polen noch den stärksten Widerstand. Die von den verspreugten Banden der polnischen Armee, die von den Russen verfolgt werden, sind nördlich von Bakalarzewo ganz nahe an der ostpreußischen Grenze gesichtet worden. Von Marggrabowa ist die russische Front nur noch 3 Kilometer entfernt. Wie die Grenzbevölkerung mitteilt, befinden sich an der polnischen Front nicht nur französische Artillerie und Maschinengewehrstellen inne haben. Ihre Zahl soll recht beträchtlich sein.

Russischer Durchbruch nach Galizien

b. Kopenhagen, 28. Juli.

Wie aus Warschau telegraphiert wird, meldet der polnische Heeresbericht: Westlich des Zelwia-Flusses ziehen sich die Polen unter dem Druck des Feindes zurück. In der Pinsker-Gegend müssen die Polen gleichfalls zurückgehen, ihre Lage ist dort sehr schwierig. Im Abschnitt Lemberg-Woldczysk ist die polnische Front vor den russischen Angriffen zurückgegangen.

Der polnische Heeresbericht

Die feindlichen Abteilungen, die längs der Chaussee Grodno—Bialystok angegriffen haben, haben Sokolka genommen. Unsere Abteilungen wehren in scharfen Kämpfen Angriffe auf der Linie Sokolka ab. An der Eisenbahnlinie Volkowisk—Zerewohc (?) hat der Feind die Station Swisloitsch genommen. An der Jasiolda hat die 14. Posener Infanterie-Division alle energischen feindlichen Angriffe in der Gegend von Kartus—Karja—Berese abgewehrt. In der Polesie Patrouillen-Plänkeleien. Im Süden haben unsere Abteilungen unter dem Druck des Feindes Brody aufgegeben. Nördlich davon kämpft unsere Kavallerie und Infanterie bei Berestetsko mit feindlicher Kavallerie östlich von Zarnopol. In der Gegend von Zbarcz und Worki—Wielkie leisten unsere Abteilungen gegen die nach Westen vordringenden starken feindlichen Infanterie- und Kavallerie-Abteilungen erbitterten Widerstand. Am Dnjestr haben die Bolschewisten bei Jwanie Busie im Abschnitt der ukrainischen Truppen den Uebergang über den Zbrucz erzwungen und Libianke und Tscharna Kartschna genommen. Die Kämpfe dauern fort.

Kriegszustand über Litauen

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

c. Basel, 28. Juli.

Das litauische Pressebureau meldet aus Kowno: **Die litauische Nationalversammlung nahm ein Gesetz an, wonach der Kriegszustand über ganz Litauen verhängt wird. Danach tritt an Stelle sämtlicher Strafen die Todesstrafe.**

Nach einer Blättermeldung aus Königsberg hat die litauische Zivilverwaltung Wilna verlassen. Die Bolschewisten haben die Geschäfte der Stadt übernommen.

(Siehe auch 2. Seite.)

Der Kriegsplan der Bolschewisten

Die deutsch-russische Sowjetrepublik

Wir geben im folgenden den Plan für die Bildung einer deutsch-russischen Sowjetrepublik wieder, den die „Magdeburgische Zeitung" veröffentlicht. Er stammt, wie sie schreibt, aus unbedingt zuverlässiger Quelle.

In der Nacht vom 22./23. Juli brachte ein Kurier ein mit Schreibmaschine geschriebenes Exemplar einer Uebereinkunft, die in Memel am 17. Juli zwischen dem Abgesandten der Sowjetregierung Joffe, dem Vorsitzenden der U. S. P. D. Dittmann und Dr. Levi geschlossen war, nach Magdeburg. In dem Bericht heißt es u. a.:

Nach Ueberschreitung der Grenze durch die Sowjettruppen sind sofort die bolschewistische Republik ausgerufen, vorerst in Königsberg, Tilsit, Danzig, Breslau, Berlin, Ratwitsch, Frankfurt/Oder, Fraustadt/Gch., Ratibor, Beuthen, Kattowitz, Köslin, Stralsund. Diese Städte und das dazwischen liegende Gebiet dienen als Operationsbasis und Aufmarschgelände der sich sammelnden deutschen Roten Armee (R. A.), die unter russisches Kommando gestellt wird. Oberkommandierender ist General Jantschoff. In diesen Gebieten treten sofort folgende Maßnahmen in Wirksamkeit:

1. **Verwaltung und Polizei:** Es werden alle Regierungspräsidenten, Oberpräsidenten, Polizeipräsidenten und Landräte, die nicht Mehrheitssozialisten sind, ihres Amtes entsetzt. Mehrheitssozialistische Beamte vorstehend aufgeführter Kategorien erhalten je einen Kommunisten und je einen Unabhängigen als Beirat. Ohne Gegenzeichnung der Räte können keine Verordnungen erlassen werden. Für die abgesetzten Beamten werden vorläufig Stellvertreter ernannt, die durch den „Großen Rat", der im Breslauer Stadtbureau zusammentritt, bestätigt werden müssen. Polizeipräsidenten haben nur noch vorläufigen Gewalt, sie dürfen lediglich nur nach Verordnungen und Erlasse der Regierungen ausführen. Mittlere und höhere Beamte, sofern sie aktive oder reserve-Offiziere waren, sind zu entlassen. Beamte sonstiger Kategorien werden vom Dienste suspendiert.

2. **Justiz:** Die Revolutionstribunale treten als Volksgerichte sofort in Wirksamkeit. Abgeurteilt werden zuerst politische Verbrechen. Alle übrigen Gerichte bleiben mit Ausnahme der Strafkammern bestehen. Die Richter sind sofort neu auf die Sowjetregierung zu vereidigen.

3. **Kommunale Behörden:** In den Städten sind sofort Bürgerversammlungen (Stadtverordnetenversammlungen), die die alleinige Verwaltung der Städte in Händen haben, einzusetzen. Die Magistrate sind nur ausführende Organe und werden durch schon vorbereitete Kommissionen (Vorstände der in den Orten befindlichen K. P. D.- und U. S. P.-Gruppen) überwacht werden. Die Magistratsmitglieder der M. S. P. bleiben im Amte, sind jedoch zu verpflichten.

4. **Wirtschaftliches:** Sämtliche industriellen Betriebe gehen ohne Gegenwert sofort in den Besitz des Staates über, sie werden vorläufig verwaltet und betrieben durch Betriebsräte. Kriegswirtschaftlich wichtige Betriebe unterstehen den militärischen Gruppenkommandos, die sich paritätisch aus Russen und Deutschen zusammensetzen. Die Zwangswirtschaft wird aufgehoben. Bäckereien, Fleischereien und Konsumvereine werden Staatsbetriebe und unterstehen der Wohlfahrtspolizei. Für Vieh und Lebensmittel jeder Art werden die Preise von der Regierung festgesetzt. Sie gelten als beschlagnahmt für Zivil und Militär, Lebensmittelzuschüsse werden aus der polnischen Ernte entnommen, die zu zwei Dritteln nach Deutschland geschafft wird.

5. **Oeffentliche Sicherheit:** Den Sicherheitsdienst übernehmen zusammen mit der Polizei kommunistische Ordnungstruppen, die aus Leuten der deutschen Bataillone der R. A. bestehen, die bereits in Rußland bei der R. A. gekämpft haben. Der bestehende Nachrichtendienst wird aufgehoben, er ist neu zu organisieren. Er untersteht den Regierungskommissaren, die für ihre Tätigkeit dem „Großen Rat" persönlich verantwortlich sind. Vorhandene russische Nachrichtenstellen sind mit den neuzubildenden Nachrichtenstellen zu verschmelzen.

Die russische Armee schützt das Proletariat vor Ausbeutung durch das Unternehmertum und sammelt um sich alle freiheitlich gesinnten Arbeiter, die zwangsweise zu Arbeiter-Bataillonen zusammengestellt werden. Sie sorgt für Ruhe und Ordnung und schützt das Eigentum des Proletariats. Sie schützt die Beschlußkommissionen des Staates und der Gemeinden; mit Waffengewalt rottet sie alles vor sich aus, was sich dem Proletariat entgegenstellt.

Die vorläufige Regierungskommission in Magdeburg setzt sich nach der „Magdeburgischen Zeitung" zusammen aus: Parteisekretär Peters, Parteisekretär Bayer, Justizrat Böcker, Oberbürgermeister Beims, Polizeipräsident Krüger, Parteisekretär Bauermeister-Mansfeld. Das Oberpräsidium bleibt in Händen des Präsidenten Hörsing; ebenso bleibt Pohlmann im Amt. Hörsing erhält den Redakteur Grune, Pohlmann den kommunistischen Führer Rich. Reiß als Beirat zugeteilt. Juristischer Beirat des Oberpräsidenten wird Justizrat Böcker; dem Regierungspräsidenten wird noch Dr. Thesing beigeordnet. Die Sipo wird ohne Vorgesetzte übernommen, ebenso die Blaue Polizei. Beide haben in Gemeinschaft mit der 3. und 5. Komp. der R. A. den Ordnungsdienst zu übernehmen. Militärische Leiter der Polizei werden Hptm. von Beerfelde und Oberltn. Hanjemann, Stettin. Beide unterstehen dem Oberpräsidenten. Die Wahlen für die Bürgerversammlung sind innerhalb 7 Tagen vorzubereiten und am 8. Tage vorzunehmen. Wahlberechtigt sind sämtliche Bürger mit Ausnahme der Haus- und Fabrikbesitzer und von Besitzern solcher Geschäfte, die daraus mehr als 18 0000 Mark Nutzen ziehen, ferner sind ausgeschlossen solche Bürger, die politisch verdächtig sind.

Die von der Sowjetregierung bestimmte Regierungskommission (Sitz Hindenburg) setzt sich wie folgt zusammen: Volksbeauftragte (sämtlich USPD.): 1. Büroboamter Herm. Misder, Gleiwitz, Hindenburgstr. 19; 2. Joh. Rasch, Pole, Gleiwitz, Löwenstraße 9; Oberlehrer Herm. Lang, Hindenburg, Friedr. Karlstr. 13; Kaufmann Joseph Schönguet, Hindenburg, Gartenstr. 61; Seminar-Oberlehrer Franz Goraus, Pole, Kattowitz, Bismarckstr. 9; Hüttenangest. A. Knoblauch, Deutsch-Russe, Kattowitz, Holzestr. 27; Oberl. Jwan Lönnger, Deutsch-Russe, Königshütte, Laurastr. 8.

In der letzten Zeit, so schreibt die „M. Z.", sind wiederholt von einer Reihe durchaus ernsthafter Blätter Enthüllungen über die Geheimarbeit der Unabhängigen und Kommunisten zur Bildung einer Roten Armee und zur Eroberung der öffentlichen Gewalt veröffentlicht worden. Diesen Mitteilungen sind meist amtliche Erklärungen gefolgt, in denen „beruhigend" versichert wurde, daß Untersuchungen stattgefunden hätten, daß sich aber kein Grund zum Einschreiten ergeben hätte. In keinem dieser Fälle haben es aber die amtlichen Stellen fertiggebracht, von der Berechtigung ihrer optimistischen Auffassung zu überzeugen. Wir erklären von vornherein, daß kein amtliches Dementi und ebensowenig Ableugnungen der beteiligten Stellen die Richtigkeit dieser Mitteilungen erschüttern werden.

Die Zukunft der höheren Schulen

Von Prof. Dr. W. Kaiser.

Wer erwartet, daß die folgenden Zeilen neue Richtlinien oder Verbesserungsvorschläge für das höhere Schulwesen aufstellen, wird sich schwer getäuscht haben. Ueber diese Gegenstände ist auf der Reichsschulkonferenz genug geredet worden; ist geredet worden mit einer Ausdauer und Leidenschaft, die wirklich bewundernswert waren; ist geredet worden mit verzehrendem Eifer, und doch fast immer blind an der harten Wirklichkeit vorbei. „Wahn, Wahn! Ueberall Wahn!" Als ob Bildungsfragen durch Parlamentsabstimmungen beantwortet und Erziehungsgrundsätze durch Mehrheitsbeschlüsse entschieden werden könnten! Bald genug wird sich zeigen, welch' hoher Aufwand wieder einmal schmählich vertan wurde.

Daß unser Schulwesen verbesserungsfähig ist, soll nicht bestritten werden. Wie sich diese Verbesserungen gestalten, wird wahrscheinlich nicht von scharfsinnig ausgeklügelten Systemen sondern von eisernen Notwendigkeiten abhängen. Wir werden keine anderen Schulen bekommen als die, welche wir bezahlen können. Besonders die Lage der höhern Schulen wird unbarmherzig vom Wert des Geldes beeinflußt werden.

Daß vor dem Kriege das Schulgeld der höhern Lehranstalten einmal jährlich 120 Mark betrug, klingt bereits wie die verlorene Kunde von einem schönen Märchen aus der Ferne längst vergangener Zeiten zu uns herüber. Jetzt ist es aufs Drei- und Vierfache erhöht worden und wird, wie man aus manchen Orten raunt, wahrscheinlich auf jährlich 1200 Mark hinaufgeschraubt werden. Angesichts der Verteuerung aller Betriebsmittel ist diese schier unglaubliche Steigerung gewiß nötig. Aber welcher Vater soll sie aushalten? Namentlich wenn er mehrere schulpflichtige Kinder hat. Wären die Kosten nur mit dem Schulgeld erledigt! Man vergleiche, bitte: Vor dem Kriege kosteten ein guter Bleistift 10—20 Pfennige, jetzt sechs mal so viel, ein Schreibheft 10 Pfennig, heute 1,25 Mark, ein Groß Federn 2 Mark, heute 25 Mark, eine einfache Schiefertafel 25 Pfennig, heute 10 Mark. Eine lateinische Grammatik ist von 2,50 auf 7,50 Mark, eine französische von 2 Mark auf 6,50 Mark erhöht worden. Man rechne sich danach aus, wieviel heute für einen Zögling, der 12 Jahre die Schule besuchen muß, aufzuwenden ist! Zu vergessen ist dabei nicht, die Gesamtsumme noch erklecklich zu erhöhen. Denn alle Bücher, alle Gegenstände, die heute dem Schüler in die Hand gegeben werden, sind meist so schlecht und erbärmlich, daß sie nichts aushalten und oft ersetzt werden müssen. Kleidung, Schuhwerk, alle während des Schulbesuchs notwendigen Nebenausgaben sind dabei noch gar nicht einbezogen.

Jetzt schon wird deutlich, wie verlogen das laute Geschrei war, unsere höhere Schule sei eine Standesschule. Genau das Gegenteil war richtig. Der Beamte, der Handwerker, der Kaufmann und mancher andere Vertreter des Mittelstandes legte sich Opfer und Entbehrungen auf, um seinen Kindern den Genuß höherer Bildung zu gönnen; und diese fleißige und einsichtige Arbeiter strebten diesem Beispiel nach. Großmäulig verhieß die Revolution freie Bahn jedem Tüchtigen. Ja, wenn sie nur nicht diese Bahn arg verschüttet hätte! Nun wird gerade das schlimme Wirklichkeit werden, was sie vermeiden wollte: Fortan wird nur der Begüterte seinen Kindern die Wohltat einer höhern Bildung erweisen können. Die Kinder des obern und untern Mittelstandes, der sowieso schon am meisten unter der Teuerung zu leiden hatte, werden aber zu Hunderten und Tausenden von den höhern Schulen abwandern müssen, sobald erst die neuen Schulgeldsätze ihre Wirkung tun. Alle Opfer und Entbehrungen, die sich an Nachkommen gesegnete Familien schon bisher für das geistige Wohl ihrer Kinder aufzubürden pflegten, werden vergeblich gewesen sein.

Ja, wird es überhaupt in Zukunft noch Sinn und Zweck haben, den Haushalt mit übermäßigen Ausgaben für Schulgeld zu belasten? Wird es Kindern, die auf der höhern Schule neun Jahre lang über den Büchern gesessen haben, einen Nutzen bringen, daß sie wissenschaftlich etwas Tüchtiges leisten? Gereicht Geistes- und Verstandesbildung denen, die sie erworben haben, überhaupt noch zum Vorteil? Verschaffen heutzutage gediegene Kenntnisse die Aussicht, eine bessere Lebensstellung zu erringen?

Jeder, der die Lohnkämpfe des letzten Jahres mit einiger Aufmerksamkeit verfolgt hat, wird auf diese Fragen schnell die richtige Antwort finden. Die öde und unfruchtbare Gleichmacherei, die das Zeichen unserer Lage ist, richtet schon unter den Arbeitern unvernünftige Verheerungen an, denn entwickeltes Können und Güte der Leistungen gewährleisten keinen Vorzug mehr in der Bezahlung. Heißt es doch heute beinahe: Je niedriger die Arbeit, um so höher der Lohn. Den Hirnarbeitern gegenüber hat man noch nicht einmal bei dieser Gleichmacherei Halt gemacht. Denn was

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192007282-16/fragment/page=0001

wird heute niedriger eingeschätzt, und was wird noch geringer bezahlt als geistige Arbeit, obwohl sie eine lange, entsagungsvolle Vorbereitung kostet?

Wie verhängnisvoll diese Tatsachen allmählich die Leistungen der verschiedenen Handarbeiterkreise beeinträchtigen müssen, scheidet aus dieser Betrachtung aus. Uns geht hier nur der Einfluß an, den sie auf unsere höhern Schulen ausüben. Und der muß um so zerstörender sein, je länger er hemmungslos anhält. Selbst über die Schulen hinaus muß die furchtbare Wirkung bald sichtbar werden. Daß Deutschland nicht mehr das Land der Dichter und Denker bleibt, wird noch das lebende Geschlecht erfahren. Alles was Deutschland im Wettkampfe der Völker geachtet und groß gemacht hat, die geistige Bedeutung seiner Gelehrten und die seine Arbeit seiner werktätigen Bevölkerung wird binnen kurzem dahin sein. Schnell werden die Leistungen auf dürftige Mittelmäßigkeit, noch schneller unter diesen Grad sinken.

Es sind also trübe Bilder, die sich hier entrollen; und niemand, der den Tatsachen ins Antlitz zu sehen wagt, wird behaupten wollen, daß die Farben zu dunkel gewählt wurden. Merkwürdig nur, daß sich die Regierung gegenüber allen Gefahren, die das höhere Schulwesen bedrohen, so ruhig und still verhält. Sie wird, so lange sie noch die Macht dazu hat, zu den kräftigsten Mitteln greifen müssen, um das deutsche Bildungswesen vor dem Untergang zu retten. Auch dem Reichstag erwachsen nach dieser Richtung hin Aufgaben, die an Wichtigkeit niemals von andern übertroffen werden. Unser höheres Schulwesen unversehrt, wenn auch nicht unverändert, aus dem Zusammenbruch herauszuführen, muß die vornehmste Pflicht aller sein, denen es mit der deutschen Weltgeltung Ernst ist.

Das Mißtrauensvotum der deutschnationalen Volkspartei

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

h. Berlin, 28. Juli.

Die deutschnationale Fraktion des Reichstages hat ihr Mißtrauensvotum in dem folgenden Antrag Hergt und Genossen sogleich dem Reichstag zugehen lassen:

Der Reichstag wolle beschließen: Der Reichstag spricht sein Bedauern darüber aus, daß die Vertreter der Reichsregierung entgegen den von ihnen der ihrer Abreise gegebenen Zusicherungen, in Spa ihre Unterschriften unter Abmachungen gesetzt zu haben, die undurchführbar sind, und an deren Durchführbarkeit sie nach ihren eigenen Erklärungen starke Zweifel hegen, daß sie ferner ihre Unterschrift zu Abmachungen gegeben haben, die eine weitere Einschränkung der deutschen Selbstverwaltung durch fremde Kommissionen und Kontrollen zur Folge haben.

Die drei Regierungsparteien sowie die sozialdemokratische Partei haben sich auf folgende Formel geeinigt, der Regierung ihre Zustimmung zu den Spabeschlüssen zu geben:

Der Reichstag wolle beschließen: Der Reichstag würdigt die Gründe, aus denen die Reichsregierung die Abmachungen von Spa unterzeichnet hat und erwartet von allen Beteiligten ohne Unterschied, daß sie rückhaltlos tun, was in ihren Kräften steht, um die Reichsregierung bei der Erfüllung der übernommenen Verpflichtungen zu unterstützen.

Deutschenausweisung aus den früheren deutschen Kolonien

b. Berlin, 28. Juli.

Ueber die Zulassung von Deutschen und die Behandlung des deutschen Eigentums in den unter englischer Verwaltung stehenden Teilen der ehemaligen Schutzgebiete Deutsch-Ostafrika, Kamerun und Togo liegt jetzt eine Auskunft der englischen Regierung vor. In Ostafrika sollen danach alle noch im Lande verbliebenen Deutschen heimgeschafft und künftig, wenigstens für eine gewisse Zeit, keinem Deutschen die Niederlassung in dem Lande gestattet werden. Die Bewilligung von Ausnahmen, für die der englische Administrator in Daressalam zuständig ist, soll nur in ganz besonderen Fällen erfolgen. Alle deutschen Besitztümer in Ostafrika werden liquidiert, ihr Ankauf durch Deutsche wird nicht gestattet. In den britischen Teilen von Kamerun und Togo, in denen sich keine Deutschen mehr befinden, wird, von Ausnahmefällen abgesehen, Deutschen ebenfalls die Erlaubnis zur Niederlassung nicht erteilt. Das deutsche Eigentum soll enteignet und verkauft werden. Zugunsten einzelner Personen, die aus besonderen Gründen eine besondere Behandlung verdienen, können Ausnahmen hiervon mit Genehmigung des Staatssekretärs für die Kolonien gemacht werden. Für die Ausnahmebewilligungen ist hinsichtlich Kameruns der Gouverneur von Nigeria, hinsichtlich Togos der Gouverneur der Goldküste zuständig.

Aufstand in Posen?

b. Meseritz 28. Juli.

Nach verschiedenen Nachrichten sind in Posen Aufstände ausgebrochen. Man spricht von einer Revolution. Bereits vorgestern sind die polnischen Grenzposten zurückgezogen worden, wie durch Beobachtungen in den Grenzorten Ersche und Urschtiegel festgestellt werden konnte. Deutsche Flüchtlinge, die der deutschen Arbeitsgemeinschaft in Meseritz überwiesen sind, berichten gleichfalls von Aufständen, ferner, daß das polnische Militär zur Niederschlagung dieser Aufstände nach Posen zurückgezogen ist.

Eine Drohung Towers

b. Danzig, 28. Juli.

Bei einer erneuten Besprechung des englischen Oberkommissars und des Generals Haking mit den Organisationsvertretern wegen der Löschung des polnischen Munitionsdampfers wies Tower nachdrücklich darauf hin, daß die Polen nach dem Friedensvertrag berechtigt seien, den Danziger Hafen zu benutzen. Den Hafenarbeitern müsse die schwierige Lage, die durch ihre Weigerung hervorgerufen werde, zum Bewußtsein kommen. Bei den nächsten Verhandlungen in Paris würde die Angelegenheit zur Sprache kommen, und es sei nicht ausgeschlossen, daß dann der Danziger Hafen polnisch würde. Tower betonte weiter, daß die Alliierten verpflichtet seien, Polen in jeder Weise Unterstützung zu gewähren, falls die Bolschewisten die Grenze überschreiten. Kriegsmaterial und Lebensmittel würden dann in einem noch viel größeren Umfange in den Danziger Hafen gelangen. Die Engländer müßten die polnischen Dampfer selbst löschen, wenn die Hafenarbeiter nicht in kürzester Frist sich dazu entschließen könnten.

Die Flucht der ukrainischen Regierung

da. Wien, 28. Juli.

Wie der ukrainische Pressedienst meldet, ist die Regierung der ukrainischen Volksrepublik, an deren Spitze der Ministerpräsident Prokopowitsch steht, nach der Räumung von Kamenez-Podolsk mit allen Aemtern nach Tarnow und Dembica übergesiedelt.

Ein neuer Erfolg Wrangels

da. Paris, 28. Juli.

Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, sind mit Unterstützung der Flotte Truppen des Generals Wrangel in der Nähe von Kriwoje Kossa zwischen Mariepol und Taganrog gelandet worden und haben Nowo-Nikolajewsk besetzt. An den anderen Abschnitten der Front ist bisher keine Veränderung eingetreten.

Große Verluste auf beiden Seiten

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

c. Basel, 28. Juli.

Der Warschauer „Courrier" meldet:

Die letzten Kämpfe an der Ostfront sind überaus blutig verlaufen. Bei Grodno hatten die Bolschewisten über 3000 Tote und Verwundete. Die polnischen Verluste sind nicht geringer. Die Festung Grodno liegt unter schwerem russischem Feuer. Die innere Stadt steht zum Teil im Brand.

Bevorstehender Rücktritt des Wojewoden von Pomerellen

da. Warschau, 28. Juli.

In parlamentarischen Kreisen erwartet man jeden Augenblick den Rücktritt des Pomerellener Wojewoden Laszewski. In Landtagskreisen hat man sich sehr darüber gewundert, daß der für die Verwaltung Pomerellens hauptsächlich verantwortliche Laszewski nicht die Konsequenzen gezogen habe aus dem im Sejm eingebrachten dringlichen Antrage, der mit einer eklatanten Niederlage der bisherigen Verwaltung Pomerellens geendet und den Fall des Ministers Pojzwinski nach sich gezogen habe. Es gilt als feststehend, daß Laszewski demnächst einen längeren Urlaub antreten wird.

Die Zusammenkunft in Boulogne

w. Boulogne, 28. Juli.

Ueber die Zusammenkunft Lloyd Georges mit Millerand telegraphiert der Sonderberichterstatter der „Agence Havas": Was die von der Sowjetregierung verlangte internationale Konferenz anbelangt, so wird die britische Regierung im Einverständnis mit der französischen Tschitscherin erklären, daß die Konferenz nur dann zusammentreten kann, wenn die Bolschewisten damit einverstanden sind, daß Polens Schicksal dabei diskutiert wird. Wenn die Moskauer Regierung sich dem Vorschlag annimmt, wird Millerand die Bedingungen für die Anerkennung der Sowjetregierung stellen. Alle Vertreter Rußlands und der Randstaaten sollen an der Konferenz teilnehmen. Lloyd George hat alle Verhandlungen mit den Bolschewisten suspendiert. Polen kann also hoffen, nicht in direkte Verhandlungen mit Rußland hineingezogen zu werden.

Eine weitere wichtige Entscheidung wurde in der Frage des Inkrafttretens des finanziellen Teils des Uebereinkommens von Spa über die Kohlenlieferungen Deutschlands auf die Anregung Millerands hin getroffen. Die Wiedergutmachungskommission wird beauftragt werden, die Ausführung des Uebereinkommens in jeder Hinsicht zu sichern, was die Kohlenlieferungen als auch die von den Alliierten zu gewährenden Vorschüsse anbelangt. Deutschland soll am 1. September 1920 der Wiedergutmachungskommission Schatzscheine im Werte von 50 Millionen Goldmark mit dem Verfalltag des 1. Mai 1921 und einem Zinsfuß von 6 Prozent übergeben. Um den Betrag der zu gewährenden Vorschüsse rascher festzustellen, kann die Kommission provisorisch die Quote der monatlich Deutschland zu gewährenden Vorschüsse unter Vorbehalt späterer Wertung auf 40 Goldmark pro Tonne festsetzen. Die französischen Kreise sind von dieser Lösung sehr befriedigt.

Kommunistendemonstration in Karlsruhe

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

c. Karlsruhe, 28. Juli.

Die Kommunisten veranstalteten gestern auf dem Markt eine große Demonstration gegen die Lebensmittelpreise. Sie behaupteten, daß die Preise nicht abgebaut, sondern eher erhöht worden seien. Hierbei habe die Preiskommission, die seinerzeit eingesetzt wurde, vollständig versagt. Wenn das so weitergehe, müßten sie selbst einschneidende Maßnahmen ergreifen. Zum Schluß forderten sie die Herausgabe der bei den letzten Unruhen Verhafteten.

Die Anarchisten in Italien

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

c. Basel, 28. Juli.

Aus Italien wird gemeldet:

Eine anarchistische Verschwörergruppe begann systematische Brandstiftungen in den italienischen Waffendepots. In Mailand, Turin und anderen oberitalienischen Städten wurden verschiedentlich die Lager der Heeresverwaltung in die Luft gesprengt. So fiel auch das Zeughaus in Venedig der Vernichtung anheim.

Willkür der Botschafterkonferenz

b. Frankfurt a. M., 28. Juli.

Die „Frankfurter Zeitung" erhält über den derzeitigen Stand der deutsch-belgischen Grenzregulierungsverhältnisse folgende authentische Mitteilungen: Der Botschafterrat hat die Entscheidung über die Grenzregulierung getroffen, ohne der deutschen Regierung eine Antwort auf ihren Einspruch zugehen zu lassen. Die Bahnlinie Kaaren–Kalterberg wird endgültig Belgien abgetreten. Der deutschen Bevölkerung des Kreises Monschau werden Erleichterungen in bezug auf Grenzverkehr und Zölle gewährt. Aus den deutschen Ortschaften Mützenich und Roetgen sind deutsche Enklaven zu bilden. Als Ersatz für den abzutretenden Teil des Kreises Monschau erhält Deutschland ein kleines Gebiet an der Nordwestgrenze des Kreises Eupen zurück. In dieser Gegend liegt das Niederschlagsgebiet des Wasserwerks der Stadt Aachen. Die deutsche Vertreter in der Grenzkommission erklärte sofort, daß die deutsche Regierung unter keinen Umständen die Rückgabe eines kleinen Teiles des Kreises Eupen als vollwertiger Ersatz für die Abtretung der Bahnlinie Raeren–Kalterherberg nebst Teilen des Kreises Monschau anziehen könne. Er müsse es ablehnen, sich an den Beschlüssen zu beteiligen. Die weiteren Verhandlungen werden in dieser Woche in Eupen stattfinden.

Stadttheater in Halle

Das Drama der Jugend in Deutschland

„Der arme Vetter" von Ernst Barlach.

„Es hat wohl einen Anfang, hat ein Ende,
Allein ein Ganzes ist es nicht." Goethe.

Wenn ein gewisser Goethe einmal gesagt hat, daß der Mensch nicht geboren ist, die Probleme der Welt zu lösen, so möchte ich kühnlich behaupten, daß der Mensch auch nicht geboren ist, die Probleme Barlachscher Dramen zu lösen. Zum mindesten nicht das Problem des „Armen Vetter", der gestern abend als siebentes und — Gott sei Dank — letztes Stück im Zyklus „Das Drama der Jugend in Deutschland" über die Bretter unseres Stadttheaters ging. Trotz aufrichtiger Bemühung ist es mir nicht gelungen, das „Problem" dieses ganz im Zeichen des Expressionismus, Symbolismus, Mystizismus u. ähnlichen Opus zu ergründen, und als ich in meiner Herzensangst — der Herr Intendant hat mir einmal „Mangel an Objektivität" vorgeworfen — das Textbuch, das ich in den letzten Tagen wie weiland der große Alexander seinen Homer stets bei mir getragen habe, verschiedenen in Kunst und Wissenschaft nicht gerade unbewanderten Leuten zum Lesen gab, da war es mir eine Genugtuung, als sie es mit einem „ignoramus, ignorabimus" vertrauensvoll wieder in meine Hände legten. Ich habe beim besten Willen in der Dichtung kein Problem entdecken können, vielmehr nur eine Tendenz, und zwar Kampf und Haß gegen alles, was man „bürgerlich" nennt, wobei selbst das Heiligste, die Religion, in den Schmutz gezogen wird. Das Motiv — nicht das Problem — des Stückes ist etwa folgendes: Fräulein Ifenbarn, eine übermoderne, hysterische Dame, ist müde, sie selbst zu sein und versucht, sich in ihren Bräutigam Siebenmark, einen nüchternen Alltagsmenschen, zu verwandeln. Die Enttäuschung bleibt nicht aus. Siebenmark sieht sich in seiner Braut verkörpert, und diese hinwider geht auf in Hans Iver, einem Idealisten, dem armen Vetter, der sich schließlich selbst den Tod gibt. Frl. Ifenbarn will sich indessen nicht „in Siebenmark begraben lassen, um im toten Iver aufzuerstehen", und so wählt sie letzten Endes doch Iver, d. h. „das Einzelindividuum erhebt sich über sich selbst zum Ewigen", wie es schwerz auf est im Amtlichen Theateranzeiger zu lesen ist. Des näheren auf die Handlung des Dramas einzugehen, erscheint mir mit Rücksicht auf die Leser und dem — Dichter als unwesentlich.

Manche Leute scheinen freilich über den „Armen Vetter" (verlegt bei Paul Cassirer, Berlin, 1918) anderer Meinung zu sein. So z. B. die für die Auswahl der neu aufzuführenden Stücke zuständige Stelle unseres Stadttheaters. Sie muß dieser Dichtung sogar einen ganz besonderen Wert beimessen, der ja allerdings auch nicht gerade auf rein künstlerischem oder literarischem Gebiete zu liegen braucht. Denn wenn man sich auch in diesem Falle von der an sich durchaus löblichen Voraussetzung hätte leiten lassen, auf unserer Bühne auch einmal das jüngste Deutschland zum Wort kommen zu lassen, so hätte man doch nicht übersehen dürfen, daß es glücklicherweise noch weit wertvollere Dramen gibt als den „Armen Vetter" und daß mit der Aufführung dieses Stückes unseren jüngsten Dichtern durchaus nicht gedient wird. Bildet sich doch das Publikum ein ganz falsches Urteil über ihr Können und Schaffen. Man darf sich wahrlich nicht wundern, wenn weite Kreise der Bürgerschaft bei derartiger Kost dem städtischen Musentempel fernbleiben.

Ganz entzückt scheint dann aber auch Herr Dr. Liepe von dem Barlachschen Drama zu sein. Er ist ja wohl der Verfasser der Einführung im „Amtlichen". Man kann hier u. a. lesen: „Mit wieder deutscher, erdstarker Gestaltungskraft stellt der Dichter Typen aus dem Leben der Waterkant auf die Bühne". — Dabei steht man auf der Bühne nur überspannte, nervöse, hysterische und angekränkelte Menschen! Ferner: Hans Iver wird eine „Werthernatur" genannt. Und dieser Barlachsche Werther versteigt sich z. B. zu folgendem Ausspruch: „Haben Sie vielleicht Geiber in meinen Beinen angelegt? Na also, was ängstigen Sie sich wegen meiner Schienen?" Schließlich kann man euch lesen, daß sich das Drama „gegen Schluß zu höchster Vergeistigung steigert". Ich habe in dem ganzen Stücke weder etwas von Geist noch gar von Vergeistigung entdecken können, sondern nur Bilder kraffester, zum Teil recht anstößiger Realistik gesehen (vgl. die widerwärtige Venusszene), und wenn man hie und da glaubt, daß der Dichter etwas Schönes oder Dieses sagen will, so bereitet sicherlich ein Scherz oder eine Zote aller Stimmung ein jähes Ende.

Was den äußeren Bau des Dramas anbelangt, so folgt Barlach hinsichtlich der Einheit des Ortes und der Zeit dem Aristoteles. Im übrigen stellt er sein Stück nicht in Aufzüge, sondern in zehn Bilder ein, gibt eigentümliche Regiebemerkungen wie „rauhe Luft", „tobendes Verlangen ausgehungerter und verfeinerter Menschen" und arbeitet auch sonst mit allerlei „Mätzchen" (Grammophon, die Kleiderpuppe „der fähne Emil"). Ueber die Sprache erübrigt sich wohl jedes Wort. Zum Glück hatte die Spielleitung die „saftigsten" Stellen gestrichen. Die Spielleitung (Dr. Edgar Groß) sorgte übrigens auch für gute Bühnenbilder, namentlich im 4. und 8. Bilde. Dagegen hätte man sich in der Eingangsszene mehr an den Nordseestrand als an den Strand der Elbe versetzt. Vor allem aber ein besseres Zusammenspiel in der Wirtshausszene (8. Bild); auch verstand man hier die Stichworte des Souffleurs zu deutlich!

Im übrigen war die Aufführung selbst ganz leidlich. Fritz Krahé gab den Spötter und Phantasten Hans Iver mit Geschick und Verständnis. Ihm paßte sich Helene Senfter (Fräulein Ifenbarn) in sein abgetöntem Gespinst an. Robert Krinat schuf einen lebenswahren Dutzendmenschen aus Siebenmark. Die übrigen Darsteller führten ihre Rollen befriedigend durch.

Das schwach besuchte Haus ließ sich nach den letzten Bildern zu schwachen Beifallsäußerungen verleiten und drückte sonst sein „Verständnis" an den Vorgängen auf der Bühne durch gelegentliches Lachsalven aus.

Armes Deutschland, in dem eine derartige „Kunst" erzeugt wird, armes Publikum, das sich eine derartige „Kunst" gefallen läßt!

Erich Sellheim.

*

— Stadttheater. Heute Mittwoch abend 7½ Uhr wird die Operette „Hoheit tanzt Walzer" wiederholt. Donnerstag „Zigeunerland". Freitag „Als ich noch im flügelkleide". Die für Sonntag angekündigte „Meistersinger"-Aufführung findet bereits am Sonnabend abend um 6 Uhr statt. — In dem Volks-Symphoniekonzert des städtischen Theaterorchesters am Montag gelangen zum Vortrag: Sinfonie Nr. 6 F-dur (Pastorale) von Beethoven, „Der Schwan von Tuonela" sowie Nocturno, Elfenreigen und Musette aus der Musik zu „König Kristian II" von Sibelius; Sinfonische Variationen für Cello-Solo von Ludwig Hillemann, vorgetragen von Franz Weise; „Tod und Verklärung" von Richard Strauß. Karten für das Konzert zum Preise von 1 bis 3 Mark sind erhältlich an der Kasse des Stadttheaters, im Theatersekretariat und in der Volksbuchhandlung.

— Schillerpreis. Wie wir hören, ist die Kommission für den Schillerpreis nunmehr vom Minister für Kunst, Wissenschaft und Volksbildung berufen worden. Sie besteht aus sieben Mitgliedern: Arthur Elsaesser, Theodor Daubler, Heinrich Lilienfein, Gerhart Hauptmann, Julius Peterson, Hans Wildner, Max Reinhardt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192007282-16/fragment/page=0002

Die Kritik an Simons Politik

Die Rede des deutschnationalen Abg. Dr. Hoetzsch. Wichtigkeit halber geben wir nochmals den ausführlichen Wortlaut der Rede unseres Abg. Dr. Hoetzsch in der Sitzung des Reichstages wieder. Er führte aus:

Wir bedrängen die politischen Schwierigkeiten nicht. Sie verdecken aber nicht eine Rede, wie wir sie aus dem Munde des Außenministers gehört haben. (Zustimmung rechts.) Eine Haltung der Hoffnungslosigkeit, ein solcher Mangel an Glauben und an der nationalen Erneuerung ist unbegreiflich. Der Stahlhelm sicherlich nicht das Symbol der Regierung, auch nicht das Wort der Rede des Außenministers. Als wir Dr. Simons im Jahre vor der Abreise nach Spa hörten, hatten wir das Gefühl, daß das Schicksal Deutschlands nach Lage der Dinge bei ihm in guten Händen sei. Er ging im großen und ganzen mit dem Vertrauen des Ausschusses zur Konferenz. Was war das Bild aber erheblich anders, sehr viel geringer, sehr viel weniger befriedigend. Und nun gestern diese Rede! Es ist wohl im einzelnen selbst das Gefühl gehabt, daß er es habe. Sicher einzugestehen. Er wird sich nicht wundern, von anderer Seite seine Rede die schärfste Ablehnung erfahren. (Verhaftet Beifall rechts.) Diese Rede hat Entrüstung und Unwillen ausgelöst, ja, es war sogar das Gefühl der Trauer und Gefühl der Empörung. (Beifall rechts.) Dr. Simons spricht die

Solidarität des Kabinetts

Wenn man aber sich der Aeußerungen des Wirtschaftsministers erinnert, so deutet das nicht auf Solidarität, sondern auf erhebliche Differenzen. (Sehr richtig! rechts.) Es ist die Delegation in Spa den Aufträgen gerecht geworden mit denen sie dorthin entsandt wurde? Die Parteien haben sich einig in dem Verlangen, daß in Spa Würde und Festigkeit gezeigt werden sollten, daß auf deutsche Rechte nicht verzichtet werden dürfte, und daß nichts unterschrieben werden sollte, was nicht erfüllbar sei. (Sehr richtig! rechts.) Die amtliche Berichterstattung ist in unerhörter Weise erfolgt. Der Presseschef des Außenministers sollte hier endlich einmal Wandel schaffen. Im Weißbuch Dr. Simons erklärt, die Vorbereitungen für Spa hätten 14 Tage werden müssen. Die Einladung erfolgte aber bereits am 1. April. Schon damals wurden genaue Angaben über die einzelnen Punkte verlangt. Man mußte also darauf vorbereitet sein. Man mußte gleich bei der ersten Begegnung ein Programm vorlegen. Die deutschen Delegierten waren aber ungenügend vorbereitet. Sie erklärten: Das können wir jetzt nicht, aus jenen Gründen nicht leisten! Und dann erklärten sie: Das können wir doch leisten. Kann man sich wundern, daß man bei dieser Methode die Deutschen nicht mehr ganz ernst genommen hat? (Sehr richtig! rechts.) Erst können sie es nicht leisten, und dann können sie es doch. Die Reden von Lloyd George und Hus haben einen Schaden ganz bestimmt nicht gestiftet. Sie waren belehrend, da war wirklich etwas, woran sich halten konnte. Zeichen in der Kohlenfrage unsere Delegation ein Verhalten, das der nationalen Würde und Festigkeit entspricht? Die Frage stellen, heißt die verneinen. Man hat ein Diktat gefügt. Hat die Delegation die Rechte Deutschlands in dieser Frage durchaus gewahrt? Die Frage stellen, heißt verneinen. (Sehr richtig! rechts.)

Verletzung des Ruhrgebietes

ohne formelle Kriegserklärung vorausgehen müssen. (Sehr richtig!) Die deutsche Delegation hat das Protokoll, das diesen Bruch, diese nur als möglich hingestellte Verletzung des Vertrages, aufnahm, unterschrieben und hat sich begnügt mit einem protokollarischen Protest gegen dieses Ansinnen. Das deutsche Volk sieht jeglichen Versuch der Entente, in das Ruhrgebiet einzumarschieren, jeden Bruch des Vertrages von Versailles als Bruch des Völkerrechts an. Da mußte man die Zustimmung verweigern. (Sehr richtig!) Mit dieser stillschweigenden Anerkennung der deutschen Delegation vor der ganzen Welt ist eine sehr gefährliche Lage geschaffen. In der Entwaffnungsfrage habe ich sehr viel Glauben an die Erfüllbarkeit des Abkommens den Reden des Reichskanzlers und des Reichspräsidenten des Aeußern nicht entnommen. Wir glauben jedenfalls an die technische Erfüllbarkeit dieser Entwaffnungsbestimmungen schließlich erdings nicht. (Sehr richtig!) Noch viel weniger die Entwaffnung im staatserhaltenden Sinne. Man kann Entwaffnung verlangen und zugleich Herabsetzung der Schlagkraft, man kann nicht Erhöhung der Kohlenablieferung gleichzeitig Herabminderung der militärischen Machtmittel fordern. Wir fordern ein brauchbares und starkes Instrument, das in der Hand der Regierung zur Aufrechterhaltung der Ordnung und Ordnung dienen kann. (Zuruf bei den U. Soz.: Die Kappisten?) Gegen die Kappisten sowohl als auch gegen jede unabhängige Aufruhrversuche. „Wir haben mit dem Wort Bolschewismus in Spa nicht in den Mund gegriffen“ hat der Reichsaußenminister erklärt. Wir waren erstaunt über diesen Mangel an Mut. Die bolschewistische Gefahr bedeutet für ganz Europa, auch für das gesamte Angelsachsentum eine schwere Bedrohung. Herr Millerand hat sich befriedigt über das Abkommen von Spa ausgesprochen. Man ist trotz aller gegenteiligen Presseäußerungen in Frankreich sehr befriedigt. Das Frankreich von 1918 hat 10 Prozent seines Kohlenbedarfes erhalten, so stellte Herr Millerand fest. (Hört! hört!) Dabei hat er noch zu kurz gesprochen. Heute ist der Kohlenbedarf Frankreichs in den Grenzen von 1919 fast zu 100 Prozent gedeckt, und der Kohlenbedarf Englands ist heute einschließlich der oberschlesischen Lieferungen nur zu 48,4 Prozent gedeckt worden. (Hört! hört!) Da ist verständlich, daß Frankreich befriedigt ist. Ist nun die Würde in Spa gewahrt worden? Auch diese Frage muß man verneinen. Wozu sind die Sachverständigen da, wenn man in den Denkschriften niedergelegten Ansichten nicht beachtet? Danach konnte Deutschland nur 1,1 Mill. Tonnen liefern. Es bleibt also eine Spannung von 0,9 Millionen, deren Erfüllung als unmöglich bezeichnet wurden. Die Schwenkung in Anbetracht der Sachverständigen ist, wie Herr Rathenau im Reichswirtschaftsrat ausdrücklich festgestellt hat, aus politischen Gründen erfolgt. Jedenfalls steht fest, daß der Reichsaußenminister seinen Standpunkt darin geändert hat. Die Sachverständigen sind nicht hinsichtlich der Kohlenlieferungsmöglichkeiten geändert geworden, sondern eben aus politischen Gründen. Was die Bemerkung des Außenministers, durch Schiebungen die so ungeheure Quantitäten Kohle verloren gegangen, durch Unterbindung dieser Schiebungen könnte viel eingebracht werden, so ist ein großes Fragezeichen. Uebrigens konnte sich eine Regierung wohl kaum ein größeres Armutszeugnis ausstellen. Ein solches nachträgliches Vorbringen kann doch kaum genommen werden. Mit einer Schilderung der ganz ernsten Folgen, die aus der Mehrbelastung der Kohlenlieferungen für Deutschland entstehen, will ich sie nicht aufhalten. Stillegung der Betriebe um 25 Prozent soll nach Urteilen Sachverständiger die Folge sein. Denken Sie dabei an die neuen werdenden Arbeitersentlassungen. Eine tatsächliche Besserung der Leistungsfähigkeit unserer Bergarbeiter ist durchaus nicht. (Sehr richtig!) Nach unserer Auffassung ist es nicht möglich das Kohlenabkommen in der kurzen, uns zur Verfügung stehenden Zeit zu erfüllen, alle Vorbedingungen dazu müssen erst geschaffen werden und erfordern längere Zeit. Die Konferenzen mit vielen Ressorts und die schönen Worte tun es ganz gewiß nicht. Die Forderung der Sozialisierung des Kohlenbergbaues kann jetzt im Ernst nicht stellen. Für die oberschlesischen Verhältnisse kann eine Kommission einspringen und hart

nicht bloß General Leron bestimmen; Deutschland muß in dieser Kommission vertreten sein. Das halten wir für ein unantastbares Hoheitsrecht. Die

Kohlenwirtschaft muß deutsche Wirtschaft bleiben,

darf keine Kohlenwirtschaft der Entente werden. In der Entwaffnungs- wie in der Kohlenfrage war die Delegation nicht auf der Höhe. Sie hat Hoheitsrechte vergeben, die sie im Interesse des Vaterlandes zu wahren hatte. (Sehr wahr! rechts.) Sie hat damit unsere völkerrechtliche Stellung vergeben und aus dem Zusammenhang unseres Lebens einen Stein nach dem anderen herausbrechen lassen. Deutschland muß wieder arbeits- und zahlungsfähig gemacht werden. Bin dieser unbedingten Voraussetzung hat es die Delegation fehlen lassen. Man hat uns im Ausschuß entgegengehalten: was sollten wir machen, wenn wir wehrlos sind und uns die Pistole auf die Brust gesetzt wird? Gewiß haben wir die Besetzung des Ruhrgebiets nicht leicht genommen, wir erwarteten aber, daß die Delegation bei dem „Unmöglich“ geblieben wäre. An Eifer und energischem Auftreten hat sie es aber fehlen lassen. (Sehr richtig! rechts und Unruhe links.) Lloyd George mußte vor sein Parlament mit einem Erfolg hintreten. Diese Lage wurde nicht ausgenutzt, dagegen protestieren wir. Man hätte immer wieder sagen müssen: Wir fordern die Revision des Versailleer Vertrages. Diese Stimmung wird wachsen. Was soll aber das Ausland sagen, wenn unser Außenminister sich so, wie es geschehen ist, ausdrückt? Er hat

Millerand als den Sieger von Spa

bezeichnet, und der Reichskanzler hat betont, daß die Stellung der Deutschen dort sehr schlecht war. Was die Franzosen wollen, ist klar; sie wollen die separatistischen Bestrebungen durchführen. Deshalb die Gesandtschaft in München. Das geht alles gegen Preußen, weil es das Rückgrat Deutschlands in wirtschaftlicher und politischer Beziehung war. (Sehr richtig! rechts; Unruhe links.) Die preußische Führung hat uns von Königgrätz auf die Höhe geführt, auf die Sie ebenso stolz waren wie wir. (Unruhe links.) Wir wünschen, daß Millerand, diesem unbarmherzigen Sieger von Spa, nicht so einseitige Angebote internationaler Verständigungen gemacht wären, wie durch den Außenminister das gestern geschah. Das ist nicht zeitgemäß. (Unruhe und Lachen links.) England hat sein Ziel jetzt erreicht, die deutsche Volkswirtschaft für ein Menschenalter lahmzulegen. Die Vereinigten Staaten können sich wegen der Präsidentschaftskampagne mit der internationalen Politik nicht beschäftigen. Wir sind ihnen aber Dank schuldig für die großen humanitären Bestrebungen, die sie uns jetzt gewidmet haben. Der Außenminister hätte den deutschen Soldaten wohl eine Anerkennung für ihre Leistungen aussprechen können; wir schulden ihnen Dank. (Lebh. Beifall rechts.) Die Haltung der Münchener zu der Gesandtschaftsfrage war korrekt vom Ministerpräsidenten bis zur sozialdemokratischen Partei. Das Auftreten Frankreichs ist aber widerspruchsvoll. Wenn es analog dem Protest, der von den Gegnern gegen den Anschluß Oesterreichs erhoben wurde, auch gegen die Bestimmung der Verfassung, daß das Gesandtschaftsrecht der Einzelstaaten aufgehoben sei, Einspruch erhoben hätte, dann wäre das französische Vorgehen verständlich, so fordert es immer Widerspruch heraus. Ganz offenbar ist das französische Ziel, die Hegemonie über Deutschland; dazu will es den Süden an sich heranziehen und den deutschen Gesandten verdrängen. Auch die völkerrechtlichen Ausführungen des Außenministers können nicht befriedigen; er hat offenbar wenig Gefühl für die Imponderabilien. Wie kann er den Fall von Holten mit dem Dr. Dorten, diesem Hochverräter, vergleichen?

Bei dem

osteuropäischen Problem

kommt man um Deutschland nicht herum. Das hätte mit aller Deutlichkeit ausgesprochen werden müssen. So wäre uns manche unklare Situation erspart worden. Auch hier finden wir die Haltung des Außenministers widerspruchsvoll, zwischen den Noten, die er nach Paris richtete und dem, was er gesagt hat. Auch mit seiner Beurteilung des Bolschewismus können wir uns nicht einverstanden erklären.

Das, was Außenminister Dr. Simons hier sagt, sind nicht die einzigen Kriegsziele der Bolschewisten. Sie sollen nur eine Etappe sein auf dem Wege zur Völkerrevolution. In das Lob des Außenministers auf die Sowjetregierung und ihr System stimmen wir nicht ein. Wenn man nur die bolschewistischen und kommunistischen Stimmen über Rußland nachliest, so erkennt man, wie verzweifelt dort die Verhältnisse sind. Die englischen und italienischen Arbeiterabordnungen berichten dasselbe, und wenn die unabhängigen Abgeordneten Däumig und Crispien, die ja nach Rußland gefahren sind, zurückkehren, so werden sie dasselbe Bild geben. (Zurufe der U. Soz.: Aber wieso?) Das bolschewistische System hat bisher wirtschaftlich nur zerstört. Wir lehnen die politischen Beziehungen zur Sowjetregierung durchaus ab. Wir werden aber

zusammengehen mit einem Rußland der Zukunft.

Bis dahin ist Todfeindschaft zwischen dem jetzigen Rußland und uns. Der Bolschewismus wird am meisten gefördert durch den Imperialismus der Entente. Bei der Regierungsbildung haben wir uns zur Mitarbeit bereit erklärt. Wir sind abgewiesen worden. Wir haben keine Veranlassung, die Abmachungen in Spa zu genehmigen und der Delegation und dem Kabinett das Vertrauen auszusprechen. Wir fordern von der Regierung eine planmäßige Wirtschaftspolitik. Wir glauben an die weltpolitische Aufgabe unseres Volkes. Wir wollen einen Wiederaufbau, der einen starken deutschen Machtstaat wieder schafft. (Lebh. Beifall rechts. Händeklatschen auf den Tribünen.)

Gefährliche Ideen

b. Köln, 27. Juli.

Geheimrat Dr. Heim gab dem Vorsitzenden der Christlichen Volkspartei die Bevollmächtigung, folgendes über seine Stellungnahme zum Grafen Bothmer und Dr. Dorten in der Rheinlandfrage zu veröffentlichen:

Meine Beziehungen zum Grafen Bothmer waren nur rein persönliche, und zwar persönlich zu verstehen in gleicher Auffassung in inner- und außenpolitischen Fragen. Graf Bothmer teilte meine Auffassung, daß nur ein föderalistisches Deutschland die notwendige Ruhe vor Frankreich findet. Frankreich verlangt Sicherung gegen den Imperialismus und Revanche und sieht die Hauptgefahr in dem bestandenen Preußen. Wir haben entweder jahrelangen Druck und Verelendung zu erwarten oder wir verständigen uns mit den Franzosen. Die sagen: Wenn ihr euch föderalistisch einrichtet, habt ihr das Hauptbindenis für die Verständigung (?) weggeräumt. Ich habe immer den Gedanken vertreten, ein föderalistisches Rheinland muß innerhalb des Deutschen Reiches bleiben und weit über die rheinischen Grenzen nach Osten reichen. Die genauere Stellungnahme habe ich brieflich am 12. April 1920 schriftlich geäußert. Rheinland, Westfalen, Nassau bis an die Werra und Weser und weitere Teile müssen den westlichen deutschen Bundesstaat bilden. Bothmer und Dr. Dorten waren von mir beauftragt, in der Rheinlandsfrage eine Politik nicht zu belügen, wie sie sie, wie es heute offenkundig scheint, beide betätigt haben. Meine Auffassung war unverändert die gleiche und Herrn Grafen Bothmer bekannt. Ich habe dies in aller Kürze in einem Schreiben an ihn von mir schon am 12. April 1920 niedergelegt.

Es ist nicht daran zu zweifeln, daß Dr. Heim an eine Abtrennung der westlichen Gebiete nicht denkt, sind auch weit davon entfernt, in den Erabergerschen zentralistischen Gedankengängen die richtige Politik für das Deutsche Reich zu sehen; aber die Ideen, welche nach dieser Auslassung Dr. Heim verfolgt, sind geeignet, die Zerstückelung Deutschlands in die Wege zu leiten. Gin an sich schon durch die Berliner Politik verzerrtes, durch den Friedensvertrag unter französische Kontrolle geratenes Rheinland läuft bei einer Selbständigkeit in diesem Ausmaße Gefahr, allmählich dem Mutterlande entfremdet zu werden und aus einem föderalistischen Verhältnis in völlige staatliche Selbständigkeit zu kommen, zumal sicherlich die Franzosen nichts unterlassen würden, einem föderalistischen Rheinlande besondere Vorteile zuzubilligen. Unzweifelhaft laufen die vorgenannten Heimschen Ideen auf eine Unterstützung der französischen Bestrebungen hinaus, welche mit dem Grundsatz „divide et impera“ Deutschland in seiner jetzigen Ohnmacht erhalten, diese sogar noch verstärken wollen.

Das Saargebiet gegen die Französierung

b. Saarbrücken, 27. Juli.

Wie bereits gemeldet, wird durch eine Verordnung der Regierungskommission die Wahrung der Interessen der Saarbewohner im Auslande der französischen Regierung überlassen. Die „Saarbrücker Landeszeitung“ bringt diese Meldung unter der Ueberschrift „Eine unglaubliche Verordnung der Regierungskommission“ und knüpft daran folgende Bemerkung: Woher nimmt die Regierungskommission das Recht zu einer solchen Verordnung. Der Versailler Friedensvertrag enthält nichts, was ein derartiges Recht zuläßt. Wir sind Deutsche und wollen von einer Vertretung unserer Interessen durch die französische Regierung nichts, aber auch gar nichts, wissen. Wenn die Regierungskommission glaubt, derartige Verordnungen erlassen zu können, so soll sie wissen, daß die Bevölkerung des Saarlandes damit nicht einverstanden ist. Wir sind durch den Versailler Vertrag nicht Frankreich, sondern dem Völkerbund unterstellt. Unserer Auffassung nach ist es Sache des Saarlandes, seine Vertretung im Auslande selbst zu wählen, oder zum mindesten dabei mitzusprechen. Die Regierungskommission steht mit ihrer Verordnung im schärfsten Widerspruch mit dem Glauben und den Ansichten der Bevölkerung. Wir legen als Deutsche schärfsten Protest gegen diese Verordnung ein, desto mehr, als uns im Friedensvertrag unsere deutsche Staatsangehörigkeit garantiert ist, und daher Deutschland der berufene Vertreter und Beschützer unserer Interessen im Auslande bleibt.

Der Fall Nikolai

Professor Nikolai unwürdig, Vorlesungen zu halten.

In der Schlußsitzung des 2. Studententages in Göttingen wurde Professor Nikolai die Würdigkeit abgesprochen, weiterhin in deutschen Hochschulen Vorlesungen zu halten. In der Frage der Ausländer an den Universitäten wurde beschlossen, die skandinavischen Länder und die Niederlande besonders zu berücksichtigen, hingegen für die Studenten aus dem Osten, besonders Sowjet-Rußland, grundsätzlich die deutschen Hochschulen zu sperren.

Die Stärke des neuen Heeres. Das neue Reichsheer wird nach der Herabsetzung auf 100 000 Mann folgende Stärke aufweisen: 1 Chef der Heeresleitung, 4 Generale, 14 Generalleutnants, 36 Generalmajore, 123 Obersten, 205 Oberstleutnants, 412 Majore, 1058 Hauptleute, 596 Oberleutnants, 1192 Leutnants, 217 Aerzte, 142 Veterinäre, 109 Musikmeister, 100 Zahlmeister, 100 Oberfeuerwerker, 97 Feuerwerker, 142 Zeugfeldwebel, 198 Schirrmeister, 48 Brieftaubenmeister, 93 Unterwaffenmeister, 817 Fahnenschmiede, 722 Oberfeldwebel, 2097 Feldwebel, 13 594 Unteroffiziere, 78 373 Mannschaften.

Reichswirtschaftsminister Dr. Scholz Ehrendoktor der Technischen Hochschule Charlottenburg. Dem Reichswirtschaftsminister Dr. Scholz wurde der Titel eines Dr. ing. h. c. von der Technischen Hochschule Charlottenburg verliehen. Wie der Rektor der Technischen Hochschule Professor Dr. Pschorr in einer Ansprache ausführte, erfolgte die Verleihung dieses Ehrentitels, um die Verdienste des Ministers auf dem Gebiete der künstlerischen Ausgestaltung des Stadtbildes anzuerkennen.

Schiebungen eines „Arbeiter- und Soldatenrats“. In dem Garnison-Lagarett zu Frankfurt a. d. O. bildete sich bei Ausbruch der Revolution wie überall ein „Arbeiter- und Soldatenrat“. An die Spitze trat bald ein gewisser Faber, der ein so gefährliches Regiment führte, daß das ganze Krankenhaus-Personal bis hinauf zum Chefarzt unter der Willkür dieses Führers zu leiden hatte. Faber, der später nach Auflösung des „Arbeiter- und Soldatenrates“ zum Betriebsrat gewählt wurde, besaß auch als solcher unbeschränkte Macht, die er jeden, der sich ihm nicht bereitwilligst unterordnete, unnachsichtlich fühlen ließ. Diese Machtstellung benutzte Faber, wie sich jetzt herausgestellt hat, zu Unterschlagungen von wertvollen chirurgischen und anderen ärztlichen Instrumenten. Zwei unter seinem Einfluß stehende Angestellte des Krankenhauses mußte er zu veranlassen, aus dem zu dem Lagarett gehörigen Sanitäts-Depot für 70 000 Mark Mikroskope und andere medizinische Werkzeuge zu entwenden, die er dann nach Berlin schaffen ließ, um sie hier zu Geld zu machen. Auf der Suche nach einem Abnehmer fand er auch in einem Lokal in der Leipziger Straße einen Mann, der sich erbot, einen guten Preis dafür zu zahlen. Man traf sich in dem Lokal wieder, um den Kauf abzuschließen. Faber hatte mit zwei Büroangestellten, Seinke und Kusat, die Instrumente zur Stelle geschafft. Als es aber ans Bezahlen ging, nahm das Geschäft eine unerwartete Wendung. Der vermeintliche Käufer entpuppte sich als Kriminalbeamter, beschlagnahmte die Instrumente und verhaftete die drei Verkäufer. Dabei stellte sich dann heraus, wer diese waren. Alle drei wurden hinter Schloß und Riegel gebracht und so hatte die Herrlichkeit des Betriebsrates ein jähes Ende.

Lichteinschränkungen infolge des Kohlenabkommens von Spa. In Ausführung des Spaer Kohlenabkommens plant die Reichsregierung im Interesse der deutschen Industrie und zur Bekämpfung der drohenden Arbeitslosigkeit infolge Stillegung von Industrien eine umfassende Einschränkung des Verbrauchs von Licht für Kinos, Schaustellungen, Luxusunternehmen und Reklamebeleuchtung. Auch dürfte eine Herabsetzung der Polizeistunde und die Einführung der bekannten Notbeleuchtung in Gastwirtschaften für die nächste Zeit durchgeführt werden.

Die rasenden Entente-Automobile. In Laptau vor Cranz überfuhr ein Entente-Automobil, das in rasender Fahrt eine Kurve durchsauste, den neunjährigen Knaben des Gastwirts. Das Auto, das dem Verwaltungschef des militärischen Ueberwachungsausschusses gehört, wollte sich zunächst nicht um den Unfall kümmern und mußte von Eingegangenkommenden zum Halten und dazu genötigt werden, den Knaben zu einem Cranzer Arzt zu bringen, der schwere Schädelbrüche feststellte.

„Meine Gloden“. Ich weiß nicht, ob man sich noch mit dem Gedanken trägt, die deutsche Rechtschreibung zu „reformieren“. Wenn es aber einmal so weit kommen sollte, dann darf man es sicher nicht unterlassen, „beim Dolmetschen“, wie Luther schon gesagt hat, „dem gemeinen Mann auf das Maul zu sehen“. Und da werfe man seine Blicke auf die Schilder der Straßenhändler, der Männer aus dem Volke. Die wunderlichsten Anpreisungen kann man lesen! Alles gibts, was das Herz erwünscht: Birn, Pflaum, auch Flomm, Fefferlinge, weis Kohl und anderes mehr. Aber manches gibt es, was man noch nie gesehen und von dem man noch nie gehört hat: „Muhkstadella“, „Arbiegosen“ und „reine Globen“. Na, nichts für ungut. Die Käufer sehen nicht die kleinen Schnitzer, ihnen kommt es allein auf die heute ja schon auf besorgniserregender Tiefe angelangten Preise an.

Hauptschriftleiter Helmut Bötcher (verreist).
Verantwortlich für Politik: L.R. Hans Helling, für politische Nachrichten, Volkswirtschaft und Sport: Hans Helling, für den gesamten übrigen redaktionellen Teil: Erich Gellscheim. Anzeigenleiter: L.R. Kurt Steinhaus. Sämtlich in Halle a. S. Otto Thiele, Buch- und Kunstdruckerei, Verlag der Hallischen Zeitung, Halle a. S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192007282-16/fragment/page=0003

Teure Badereisen werden vermieden,

wenn Sie die bekannten Radioaktiv-Neu-Ragoczy-Bäder Hauskuren benützen. Das den Stahl- und Kochsalzquellen entzogene Wasser wird für Hauskuren in unveränderter Form als Fl geliefert. So wird es auch Ihnen ermöglicht, ohne Berufsstörung Heilung im eigenen Heim zu finden. Aerztlich empfohlen Rheuma, Gicht, Furunkulose, Blutarmut, Rachitis, Herzleiden, Magen-, Darm- und Leberleiden, Hämorrhoiden, Katarrhen des Rachens pp., Frauenleiden, Fettsucht usw. Ueberzeugen Sie haben. Verlangen Sie Prospekt von der Propaganda-Abteilung Bad Neu-Ragoczy in Halle, Barfüßerstraße 7. Tel. 4687.

U.T

Nur noch bis Donnerstag:

Reinh. Schünzel

im Film

„Ut mine Stromtid"

Das erste verfilmte Werk

Fritz Reuters.

Leipzigerstr. 88

Liebe, Hass u. Geld

Nach den Motiven des bekannten Romans:

„Im Schillingshof"

von E. Marlitt.

Alte Promenade 11a

Beginn 4 Uhr.

Hemdentuche
Hemdenbarchent
sowie alle
Baumwollwaren
Kostüme Mäntel

Kleiderstoffe
in Wolle und Baumwolle
Waschstoffe
Seidenstoffe
Kinderkleider

kaufen Sie jetzt auffallend billig im

Saison-Ausverkauf

bei

M. Schneider, Halle, Leipzigerstraße 94

(Inhaber: Johannes Hagenow)

„IDUNA",

Lebens-, Pensions- u. Leibrenten-Versicherungsgesellschaft zu Halle a. S.

Hierdurch laden wir die Mitglieder der Gesellschaft zu der diesjährigen ordentlichen **Generalversammlung** ein, welche am **14. August d. J., 12 Uhr mittags** im **Saale des Hotels zur Stadt Gr. Steinstraße Nr. 73, hier,** abgehalten werden wird.

Für die Berechtigung zur Teilnahme an der Generalversammlung sind die Bestimmungen § 7 der Satzungen von 1916, 1915 und vom 1. März 1908 bezw. § 19 des Statuts von 1872, § 12 des Statuts von 1872, sowie § 16 der Statuten von 1863 und 1854 maßgebend.

Mitglieder, welche an der Generalversammlung teilzunehmen beabsichtigen, müssen bis zum 11. August d. J., unter Nachweis ihrer Stimmberechtigung, welche auf Grund der Versicherungs-Police und der letzten Prämienquittung festgestellt wird, ihr Erscheinen der Direktion angemeldet haben.

Bevollmächtigte stimmberechtigter Mitglieder haben der Direktion ebenfalls spätestens am Tage vor der Generalversammlung ihren durch schriftliche Vollmacht und die Stimmberechtigung ihres Auftraggebers durch Beschreibung bezw. Generalagenten nachzuweisen.

Der Eintritt in das Versammlungslokal kann nur gegen Legitimationskarten gestattet.

Tagesordnung.

1. Vorlage der Jahres-Rechnung und des Geschäftsberichts.
2. Genehmigung der Vermögens-Rechnung, der Gewinn- und Verlust-Rechnung, sowie Beschlußfassung über die Entlastung an Vorstand und Aufsichtsrat.
3. Beschlußfassung über die Gewinnverteilung.
4. Genehmigung von Versicherungsbedingungen.
5. Wahl zum Aufsichtsrat.

Vom 31. Juli d. J. ab wird jedem Mitglied auf Erfordern ein Stück der Vermögens-, der Gewinn- und Verlust-Rechnung, der Anlagen des Aufsichtsrats und des Geschäftsberichts des Vorstands im Direktionsbüro ausgegeben.

Halle a. S., den 24. Juli 1920.

Der Aufsichtsrat der „Iduna", Lebens-, Pensions- u. Leibrenten-Versicherungsgesellschaft a. G. zu Halle

Dr. Steckner, Vorsitzender.

Saalschloss-Brauerei.

Dienstag, den 3. August 1920
8 Uhr abends
(je nach Witterung Saal oder Garten)

Einmaliges

Elite-Konzert

ausgeführt von

Johann Strauss

aus **Wien,**
ehemal. K. k. Hofball-Musikdirektor,
unter Mitwirkung des
gesamten Philharmon. Orchesters.

— **Programm:** —

„Wien, wie es einst war".

Karten zu 4.60 Mk. bei **Reinh. Koch,** Hofmusikalienhandlg., Alte Promenade 1a.

Vortrag über

Anthroposophie und Hochschulwissenschaft im geistigen und sozialen Leben

(Aufbau und Abbruch)

von Dr. iur. Roman Boos (Dornach)

am Freitag, den 30. Juli 1920, abends 8 Uhr im Saale der „Loge zu den fünf Türmen". Albrechtstraße 6.

Bund für Dreigliederung des sozialen Organismus. — Anthroposophische Gesellschaft.

Karten zu 2 ℳ und 1 ℳ an der Abendkasse und bei Hothan, Gr. Ulrichstraße 38.

Apollo-Theater Anfg. 8 Uhr.

Der Graf v. Luxemburg.

Vorverkauf 9-1 u. 5-½7.

Saison-Räumungs-Verkauf

bes. billige Preise

G. Liebermann, Geiststrasse 42.

Stadt-Theater

Donnerstag, 29. Juli. Anfg. 7½, Ende 9¼:

Tiefland.

Freitag:

Alsich noch im Flügelkleide

IDUNA

Feuer-, Unfall-, Haftpflicht- u. Rückversicherungs-Aktiengesellschaft zu Halle a. S.

Hierdurch laden wir die Aktionäre der Gesellschaft zu der am

14. August d. Js., vormittags 11½, im Saale des **Hotels zur „Stadt Hamburg"** Große Steinstraße 73 hier stattfindenden **ordentlichen Hauptversammlung** ein.

Aktionäre, welche an der Hauptversammlung teilnehmen wollen, müssen gemäß § 17 der Satzung bis einschließlich 11. August 1920 auf dem Sitz der Gesellschaft, Halle a. S., Königstraße 5, beim Vorstand schriftlich die Erteilung einer Eintrittskarte beantragen und zwar unter Angabe der Nummern der auf ihren Namen im Aktienbuch eingetragenen Aktien, gegebenenfalls unter Einreichung schriftlicher Vollmachten anderer Aktionäre.

Der Eintritt in das Versammlungslokal erfolgt gegen Eintrittskarte gestattet.

Tagesordnung:

1. Vorlage des Geschäftsberichtes und der Bilanz nebst Gewinn- und Verlust-Rechnung sowie Beschlußfassung über die Entlastung an Vorstand und Aufsichtsrat.
2. Genehmigung der Vermögensrechnung und der Gewinn- und Verlust-Rechnung sowie Beschlußfassung über die Gewinnverteilung.
3. Beschlußfassung über die Gewinnverteilung.
4. Wahlen zum Aufsichtsrat.

Halle a. S., den 24. Juli 1920.

Der Aufsichtsrat der Iduna, Feuer-, Unfall-, Haftpflicht- und Rückversicherungs-Aktiengesellschaft zu Halle

Dr. Steckner, Vorsitzender.

Gremsmühlen Sanatorium Diätreform Haus Seeblick. Fernruf 100.

Entbindungsheim am Holm. Fernruf 5.

Sternburg-Bier.

Auf Anfragen unserer Kundschaft erwidern wir hierdurch, dass wir **Rübenporter** oder **porterähnliche Getränke,** die bekanntlich **aus Bestandteilen von Runkelrüben** erzeugt werden, nicht herstellen.

Wir brauen vielmehr **nur** gutes, bekömmliches **Bier,** denn

der Gehalt macht's!

Brauerei Sternburg G.m.b.H., Lützschena-Leipzig

Brauerei Sternburg in Schkeuditz.

Kurhaus Bad Neu-Ragoczy

Bes. Halle a. S.

Morgen Donnerstag

Kur-Konzert.

Beginn nachm. 3 Uhr. Eintritt 50 Pfg.

Dampfer verbindung 2 Uhr nachm. unterhalb Peißnitzbrücke. Ab Bad Neu-Ragoczy 7 Uhr abends.

Sonnabend, 31. Juli,

Großes Extra-Zither-Konzert

mit Gesangs- u. Posaunensolis.

Die Kurdirektion.

Kaufmännische Privatschule

von

Wilhelm Baer,

Geiststr. 41 II. — Fernruf 35

Beginn des neuen Kursus am 3. Aug

Das Hakenkreuz

nach Ursprung, Vorkommen und Bedeutung

von Dr. Ludwig Wilser, Heidelberg

11.–20. Tausend soeben erschienen

Preis 90 Pfennige

Sis-Verlag in Zeitz-H

Postscheck 23362 Leipzig

Soeben erschienen!

Starke'sche Einkommensteuer-Abzugstabellen

Von jedem Einkommen (Monatsgehalt, Wochenlohn, Tagelohn für 1, 2, 3, 4 und 5 Tage) bis 30000 Mark im Jahre, ist sofort die Höhe des Steuerabzuges unter Berücksichtigung des Nachtragsgesetzes zu ersehen.

64 Seiten Umfang mit Register. Preis M. 12.50

ausschließlich Nachnahmespesen. Zu beziehen von

Starke & Sachse, Großenhain i. Sa.,

Buch- und Kunstdruckerei — Verlag.

Sehr preiswertes Angebot!

Speisezimmer
Herrenzimmer
Damenzimmer
Schlafzimmer
Küchen

ca. 200 Zimmer in einfacher bis ganz reicher Ausführung.

Reichhaltigste Auswahl!

Möbelfabrik

Albert Martick Nachf.

Inh. Richard Ziemer,

Halle a. S., Alter Markt 2.

Verlangen Sie:

Freie Sozialisierung

von Max G. Großmann. — Preis 4.

Das Anti-Kommunistische Manifest

von W. Gensch. — Preis 2.40.

Dämmerstunden,

Novellen von Gertr. Subirge. — Preis

Feiertagsglocken,

Novellen von G. Subirge. — Preis

Verlag Walther Gensch, Jena

Ostseebad Neuendorf

bei Misdroy. **Ruhige, herrliche Waldgegend. Kräftiger Wellenschlag.**

Pension Kurhaus. Tag 25 Mk. freibl.

Sehr gute Aussichten

auf einen flotten Geschäftsgang haben Sie durch den Gebrauch von sachgemäßen und geschmackvollen Drucksachen des täglichen Bedarfs. Wirkungsvolle, modern und übersichtlich ausgestattete Kataloge und Prospekte, effektvolle und vornehme Geschäftsdrucksachen jeder Art, Schechbücher, Wertpapiere, Formulare, Preislisten und Broschüren besorgt schnell und gut

Otto Thiele,

Buch- und Kunstdruckerei, Verlag der Hallescheen Zeitung, Halle (Saale), Leipziger Str. 61–62

Die Verlobung meiner Tochter **Else** mit dem preußischen Gerichtsassessor Herrn

Werner Pfanne,

z. Z. Kriegsgerichtsrat in Köslin, beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen.

Köslin, im Juli 1920. Bergstr. 12.

Meta Breidenbach geb. Schulz.

Meine Verlobung mit Fräulein

Else Breidenbach,

Tochter des verstorb. Kaufmanns Herrn Gustav Breidenbach und seiner Frau Gemahlin Meta geborene Schulz, beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen.

Halle a. S., z. Zt. Köslin, im Juli 1920.

Werner Pfanne.

Dr. Lippert-Kothe

Sanatorium Friedrichroda

Friedrichroda/Thür.

Lungen-, Nerven-, Stoffwechselkurort

Rechtsanwalt Praxis

mint. Größe in gutem Lage in Halle a. S. kündeballer bald zu verkaufen. Angebote unter U. H. 2039 an Mosse, Brüderstraße.

Sekundareife. Abendkurs.

Dr. Werner, Lange Promenade 1.

Preisskaten

31. 7. im „Hansa-Hotel" a. Riebeckplatz u. Apollo 3 u. 7 Uhr. Pr. M. 100.50.30.

Wir bitten unsere Leser ergebenst, alle Einkäufe u. sonstigen Besorgungen nur bei den Inserenten der „Hallescheen Zeitung" vornehmen zu wollen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192007282-16/fragment/page=0004

Halle und Umgebung

Halle, 28. Juli.

Der Plan eines Beethovenfestes in Halle

Bekanntlich ist im Dezember d. J. die 150. Wiederkehr von Beethovens Geburtstag. Selbst kleinere Städte, wie z. B. Eisenach, haben bereits Vorfeiern veranstaltet und planen größere Beethoven-Musikfeste für diese Zeit. Seit geraumer Zeit ist in Halleschen Musikkreisen der Gedanke an ein Hallesches Beethovenkonzert neu belebt und zielbewußt gefördert worden. Es ist berechtigte Hoffnung vorhanden, dieses durch einen zweckmäßigen Ausschuß noch rechtzeitig und tatkräftig in würdiger Größe verwirklicht zu sehen. Kapellmeister Eduard Mörike vom Charlottenburger Opernhaus, der noch in Halleschen Musikkreisen im besten Andenken steht, würde sich gern dazu bereit finden, bei dem Feste mitzuwirken.

Dieses geplante Musikfest könnte die Grundlage für eine regelmäßige Wiederkehr ähnlicher Veranstaltungen und für einen weiteren zielbewußten Ausbau unserer öffentlichen Musikpflege in Anbetracht unseres sozialisierungsfreudigen Volkes, welches durch die tropfenweise Verabreichung der Volkssymphoniekonzerte seiner beschämenden Abhängigkeit von privater Gnade scheinbar sich gar nicht bewußt wird. Zur endgültigen Beseitigung all dieser Mißstände und zur dauernden Gesundung unserer Musik- und Kunstverhältnisse werden von den bereits in diesem Sinne wirkenden Stellen weitere Anregungen geplant.

In Anbetracht der Großzügigkeit und Vielgestaltigkeit dieses Planes dürfte zunächst die Schaffung einer entsprechend breiten Grundlage geboten erscheinen. Zu diesem Zweck wäre eine gemeinsame Besprechung unter Hinzuziehung von Pressevertretern, Vorständen und künstlerischen Leitern unserer maßgebenden Musik- und Gesangvereine erstrebenswert.

Seit langem schon sind einheimische Fachkreise zu der Erkenntnis gekommen, daß es um die öffentliche Musikpflege mehr als traurig bestellt ist. Deshalb wird es in diesen Kreisen wie bei dem gesamten Halleschen musikfreudigen Publikum mit großer Freude begrüßt werden, daß noch in letzter Stunde von berufener Seite aus positive Arbeit in Angriff genommen wird, so daß auch für uns in Halle der 150jährige Geburtstag eines der größten Tonkünstler mit einem hervorragenden musikalischen Ereignis verknüpft sein wird.

Wir werden in nächster Zeit auf den Plan noch ausführlich zurückkommen.

Der Schulausschuß

behandelte in seiner gestrigen Sitzung ein Gesuch der Ortsgruppe Halle des Verbandes der weiblichen Handels- und Bureauangestellten auf Ausdehnung der Fortbildungsschulpflicht auf weibliche kaufmännische Lehrlinge und Angestellte bis zum vollendeten 18. Lebensjahre vom 1. Oktober d. J. ab unter Abänderung des bestehenden Ortsstatuts für die städtische kaufmännische Fortbildungsschule vom 12. Dezember 1919, das eine Fortbildungsschulpflicht nur für die männlichen Lehrlinge vorsieht. Das Gesuch weist darauf hin, daß eine Fortbildung der weiblichen Lehrlinge und Angestellten sowohl in deren eigenem Interesse wie in dem der in Frage kommenden Betriebe liege. Die Notwendigkeit der Fortbildung ist bei den jugendlichen weiblichen Handwerkslehrlingen bereits anerkannt und zur Durchführung gekommen.

Seitens des Magistrats wurde darauf hingewiesen, daß schon im Jahre 1913 der Plan bestanden habe, die weiblichen kaufmännischen Lehrlinge der Fortbildungsschulpflicht zu unterwerfen, daß dieser Plan aber an dem Mangel an geeigneten Schulräumen gescheitert sei. Leider seien die Projekte bezüglich der zu erbauenden Fortbildungsschulgebäude bisher nicht zur Ausführung gekommen, so daß jetzt noch dieselbe Schwierigkeit bestehe. Augenblicklich stelle das Statistische Amt eine Berechnung an, wieviel Mädchen überhaupt in Frage kämen. Am 1. Oktober lasse sich die Einrichtung keineswegs treffen, da man nicht mitten im Schuljahr beginnen könne. Seitens des Ausschusses wurde allseitig die Berechtigung des Gesuchs anerkannt und der Wunsch geäußert, daß unlängst zum 1. April 1921 auch die weiblichen kaufmännischen Lehrlinge von der Fortbildungsschulpflicht erfaßt werden möchten. Dementsprechend wurde das Gesuch dem Magistrat zur Berücksichtigung überwiesen. Weiter lag ein Gesuch der 4. Baugewerkschulklasse auf Errichtung einer 5. Baugewerkschulklasse für den kommenden Winter vor. Sonst sind die Schüler zum Besuch der 3. Baugewerkschulklasse meist nach auswärts gegangen. Jetzt sind die Besucher zumeist Kriegsteilnehmer, zum Teil Kriegsbeschädigte, die gern in Halle bleiben möchten. Bei der geringen Beschäftigung im Baugewerbe steht zu fürchten, daß die jetzigen Teilnehmer, wenn sich ihnen keine Gelegenheit zum Schulbesuch bietet, der Arbeitslosenfürsorge anheimfallen. Die Einrichtung der Klasse wird etwa 8800 Mk. erfordern, denen eine Einnahme aus Schulgeld in Höhe von 3000 Mark gegenübersteht. Da das Kuratorium der Baugewerkschule mit der Frage der Errichtung einer neuen Klasse noch nicht beschäftigt hat, wurde die Angelegenheit bis dahin vertagt.

Die Nahrungsmittelversorgung in Halle

— **Städtischer Verkauf von Käse** in der Talamtschule am Donnerstag, den 29. Juli. Zugelassen zum Einkauf werden die Inhaber der Lebensmittelscheine mit den Nummern 28 501 bis 30 000 vormittags von 8—12 Uhr und nachmittags von 2—6 Uhr. Es können an jede Person einer Haushaltes 115 Gramm zum Preise von 1 Mk. abgegeben werden. Der Lebensmittelschein ist vorzulegen.

— **Hafersocken und Kunsthonig.** Diejenigen Inhaber von Mitgliedsbescheinigungen, welche Kundenlisten eingereicht haben, werden hierdurch aufgefordert, bei den von ihnen gewählten Verkaufsstellen die in nächster Woche zum Verkauf gelangenden Hafersocken und den Kunsthonig vom 29. bis 31. Juli abzuholen. Bekanntmachung über Regelung des Verkaufs erfolgt später. Die Ablieferung der bei obiger Verteilung abzutrennenden Marken hat bis spätestens zum 16. August, zu Händen des Stadtbuchführungsamt, Marktplatz 22, 1. Obergeschoß, Saal links, unter Angabe des Restbestandes zu geschehen. Zuwiderhandlungen unterliegen der Bestrafung nach § 17 der Verordnung vom 25. September/4. November 1915.

— **Städtischer Verkauf von Kerzen, Kakao und Gerstenmehl** an Kinder bis zu 12 Jahren, an Jugendliche von 12—17 Jahren und an ältere Leute von 70 Jahren an in der Talamtschule am Donnerstag, den 29. Juli. Zugelassen zum Einkauf werden die Inhaber der Lebensmittelscheine mit den Nummern 27 501 bis 30 000 vormittags von 8—12 Uhr und die Inhaber der Nummern 30 001—40 000 nachmittags von 2—6 Uhr. Gegen Vorlage des Lebensmittelscheines kann an Kinder bis zu 12 Jahren, an Jugendliche von 12—17 Jahren und an ältere Leute von 70 Jahren an 1 Paket Gerstenmehl zum Preise von 1 Mk. abgegeben werden. Ferner können an jeden Haushalt 4 Kerzen zum Preise von 4,50 Mk. für 4 Stück und an jede Person eines Haushaltes 100 Gramm Kakao zum Preise von 3 Mk. für 100 Gramm verabfolgt werden.

— **Bezugsscheine für Sacharin.** Die Inhaber von Apotheken und Drogerien werden hierdurch aufgefordert, am Donnerstag, den 29. Juli, während der Dienststunden von 8—12½ Uhr vormittags im Stadternährungsamt, Marktplatz 22, 3. Obergeschoß, Zimmer 37, die Bezugsscheine für Sacharin abzuholen. Ein Ausweis ist mitzubringen. Es wird darauf hingewiesen, daß für jede Person eines Haushaltes 3 Pakete abgegeben werden.

Strafkammer

Spitzbubenfrechheit.

Der 29jährige hiesige Bergmann Willy Hirsemann trat am 9. April d. J. bei dem Geschäftshaus Lewin ein Schaufenster ein, ergriff schnell zwei Ballen Hemdenstoff und versuchte damit zu entwichen. Glücklicherweise holte man aber den Spitzbuben ein und nahm ihm die Beute wieder ab. Wegen anderer Straftaten verbüßt er jetzt 1 Jahr 6 Monate Gefängnis. Das Gericht erkannte auf eine Gesamtstrafe von 2 Jahren Gefängnis.

Grabschändungen.

Die 63jährige Witwe Frau Anna Jäger wurde am 10. April d. J. von einem Oberaufseher des Nordfriedhofes dabei betroffen, wie sie von 9 Gräbern insgesamt 13 Blumen entwendete. Als sie den Friedhof verlassen wollte, hielt der Beamte, der ihr unbemerkt bei den Diebstählen gefolgt war und sofort die geschändeten Grabstätten feststellte, an und veranlaßte die Anzeige. Ein amtsrichterlicher Strafbefehl über zwei Wochen Gefängnis war die Folge. Die Frau beantragte darauf gerichtliche Entscheidung und wollte dem Gerichtshof weismachen, daß kein Diebstahl vorliege, daß sie vielmehr die Blumen von ihrer Tochter erhalten und von Hause mitgebracht habe. Die Beweisaufnahme erbrachte ihre Schuld. Der Friedhofsbeamte bekundete auch, daß geradezu in skandalöser Weise fast täglich von Frauen die Gräber ihres Blumenschmuckes beraubt würden. Leider würden die Diebinnen nur selten abgefaßt. Das Gericht hielt es für wünschenswert, daß, wenn einmal eine solche Diebin abgefaßt würde, auch eine empfindliche Strafe verhängt würde, damit solchem gemeinen Treiben ein Ende gemacht wird. Die beantragte Strafe von zwei Wochen Gefängnis sei durchaus angebracht.

August Abel über Spa

Die Vorgänge in Spa bewegen noch immer die Oeffentlichkeit. Was Versailles begonnen, hat Spa fortgesetzt, ohne jedoch die Schleier ganz vor der Absicht der Feinde zu heben. Genf wird Spa folgen. Um so mehr wird es die große Oeffentlichkeit interessieren, einen Mann zu hören, der die Vorgänge im Brennpunkte der öffentlichen Meinung als einer unserer angesehensten Auslandsjournalisten miterlebt und mitgefühlt hat.

Der Vortrag wird zwei Abende umfassen. Der erste Teil behandelt „England und die Bolschewisierung Europas", der zweite Teil „Die Verhandlungen und der Abschluß". Morgen Donnerstag spricht Abel über den ersten Abschnitt. Die Ausführungen des hier beliebten Redners dürften auf allgemeine Aufmerksamkeit stoßen, weshalb wir auf die Abelschen Abende besonders aufmerksam machen.

— **Der Hallesche archäologische Lehrstuhl.** Wie wir hören, hat Professor Dr. Georg Karo, bisher erster Sekretär des Deutschen archäologischen Instituts in Athen, den Ruf auf den Lehrstuhl der klassischen Archäologie an der Universität Halle als Nachfolger Karl Roberts angenommen.

— **Anthroposophie und Hochschulwissenschaft** im geistigen und sozialen Leben. Aufbau und Abbruch. Ueber dies Thema wird Dr. jur. Roman Boos vom Goetheanum in Dornach (Schweiz) am Freitag, den 30. Juli, abends 8 Uhr, im Saal zu den „Fünf Türmen", Albrechtstraße 6, sprechen. Durch den Vortrag soll die von Dr. Rudolf Steiner vertretene Geisteswissenschaft in ihrem Lebensverhältnis zu den an den Universitäten gepflegten Wissenschaften dargestellt werden. Anschließend Diskussion.

— **Zu dem Schiedsspruch im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau,** über den wir bereits gestern ausführlich berichteten, werden die Arbeitnehmer bis zum nächsten Freitag Stellung nehmen. Die Arbeitnehmer werden im Anschluß an eine am Sonntag stattfindende Bergarbeiter-Konferenz ihre Erklärung abgeben. Die Vertreter beider Parteien erklärten, den in Betracht kommenden Kreisen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer den Schiedsspruch empfehlen zu wollen.

— **Kohlenversorgung für gewerbliche Verbraucher.** Gewerbliche Betriebe, die mehr als 10 Tonnen Kohlen monatlich verbrauchen, haben ihren Bedarf für den Monat August umgehend anzumelden, und zwar unter Verwendung der vorgeschriebenen Meldekarten, die für die im Stadtkreise Halle wohnhaften Verbraucher im Zimmer 4 der Ortskohlenstelle, Marktplatz 22, vormittags von 10—1 Uhr abgeholt werden können. Der Preis beträgt für ein Heft mit 6 Karten 60 Pfg., für eine Einzelkarte 15 Pfg.

— **Die Zahnärzte streiken** gegen die Allgemeine Betriebskrankenkasse für den Eisenbandirektionsbezirk Halle wegen Unterbietung der mit dem Unterverband der Betriebs- und Ortskrankenkassen festgelegten Honorarsätze und der immer noch nicht eingeführten, im Interesse der Patienten liegenden freien Arztewahl. Die Zahntechniker bzw. Dentisten haben sich dieser Bewegung angeschlossen. Die Behandlung der Versicherten dieser Kasse ist damit jedoch nicht eingestellt, sondern erfolgt gegen sofortige Bezahlung zu den ortsüblichen Mindestsätzen für Privatpatienten.

— **Vorlage des Kuhstatistors.** Die Kuhhalter der hiesigen Stadt werden hiermit aufgefordert, das von ihnen zu führende Kuhbestandsstatistor über die Anzahl der bei ihnen vorhandenen Milchkühe, Spannkühe, männlichen Zugtiere und Kälber binnen 8 Tagen dem Stadternährungsamt, Markt 22, Zimmer 44, vorzulegen.

— **Konzert des Philharmonischen Orchesters in der „Saalschloßbrauerei".** Der warme Sommerabend hatte viele in den Garten der „Saalschloßbrauerei" gelockt, um sich bei Walzerklängen und sonstigen Operettenmelodien von des Tages Last und Mühe zu erholen. Oder was es besonders die Kunst einer Lucmilla Gehrecke, die sich eine so große Verehrergemeinde geschaffen hat? Man sah jedenfalls bei jung und alt nur fröhliche Gesichter beim Hören auf die fast insgesamt bestbekannten Klänge. Als erster Punkt auf der Vortragsfolge war zu lesen: „Schneidig vor", Marsch von Fucik. Und damit war die Ueberschrift für den ganzen Abend gegeben. Sie ging „schneidig vor", die da gestern abend den Taktstock schwang und ließ Lehár, Adam, Offenbach und wie sie alle heißen, der Reihe nach aufmarschieren und führte damit ein buntes Florilegium von Kompositionen leichter und leichtester Musik vor. Des Philharmonische Orchester folgte dem von zarter Hand geschwungenen Taktstock willig und gern, so daß kleinere Unebenheiten, die wohl auf mangelndes vorheriges Durchspielen zurückzuführen sind, nicht weiter auffielen. Die Musik wurde in entsprechender Art aufgefaßt und verfehlte dementsprechend ihre Wirkung auf die Erschienenen nicht, die der Dirigentin reichen Beifall klatschten. △

— **Wien, wie es einst war.** Der Walzerkönig Johann Strauß aus Wien, der allsährliche Lieblingsgast der Hallenser, konzertiert am Dienstag, den 3. August, abends um 8 Uhr im Garten der „Saalschloßbrauerei", um Tausenden wieder den Zauber Alt-Wienerischer Musik zu bringen. Man verjorge sich rechtzeitig mit Karten bei Reinhold Koch, Alte Promenade 1 a.

— **Gefunden.** Am 22. d. M. nachmittags ist in einem Grundstück der Sophienstraße ein Karton mit etwa 20 Pfund Kautschuk gefunden worden. Vermutlich ist er gestohlen. Der Eigentümer wird ersucht, sich bei der Kriminalpolizei, Zimmer 36 oder 37, zu melden.

— **Gefaßte Diebe.** In letzter Nacht wurden 4 männliche Personen beim Einbruch in ein Grundstück in der Lerchenfeldstraße überrascht und festgenommen.

Vereinsnachrichten

— **Hilfsbund der vertriebenen Elsaß-Lothringer im Reich** (Ortsgruppe Halle). Vortrag des Rechtsanwalts Dr. Kaiser, Donnerstag, den 29. Juli, 7½ Uhr im „Hofjäger", Bindenstraße, über „Allgemeine Steuern und Reichsnotopfer". Wegen der Wichtigkeit dieser Fragen, die jedermann interessieren, wird um zahlreiches Erscheinen gebeten.

— **Deutschnationaler Jugendbund.** Donnerstag, den 29. Juli, abends 7½ Uhr, Weidenplan 20, Unterhaltungsabend für Bundesbrüder (ab 15 Jahr).

Zur Finanznot der Deutschen Bücherei in Leipzig. Zu den durch die Presse gegangenen Meldungen über die Finanznöte der Deutschen Bücherei wird jetzt von der Direktion derselben mitgeteilt, daß zum Binden der noch ungebundenen Bücherbestände 800 000 Mark benötigt werden. Wenn weiterhin von dem Verhalten des Finanzausschusses der Volkskammer gegenüber der Notlage der Deutschen Bücherei die Rede ist, handelt es sich aber nicht um diese große Summe, die schlimmstenfalls immer noch erspart werden könnte, sondern um die Deckung anderer, wichtigerer und keinesfalls zu vermeidender Ausgaben.

„H.F." Sportberichte

— **10. Vereins-Meeting des Halleschen Fußballklubs v. 1910.** Am vergangenen Sonntag veranstaltete der H. F. C. v. 1910 auf seinem eigenen Platze (am Passendorfer Busch) seine leichtathletischen Vereinswettkämpfe. Es wurden folgende Ergebnisse gezeitigt: 100 Meter-Meisterschaftslauf: Vorläufe: Gruppe 1: Baesstein, Beyer und Rödiger, letzterer beim nochmaligen Stichlauf ausgeschieden; Gruppe 2: Scheip, Hoffmann, Paul; Gruppe 3: Apel, Steinbrück Endlauf: 1. Baesstein, Meister im 100 Meter-Lauf, 12,1 Sek., 2. Scheip 12,3 Sek., 3. Beyer 13 Sekunden. 800 Meter-Lauf: 1. Ziegler 2:36, 2. Hoffmann, Paul 2:41⅘. 1500 Meter-Meisterschaftslauf: 1. Hoffmann, Walter, Meister im 1500 Meter-Lauf, 5:1⅘, 2. Ziegler 5:28⅘, 3. Baesstein 75 Meter zurück. 4 × 100 Meter-Mannschaftsstaffette: 1. II. Mannschaft 1 Min. ⅘ Sek., 2. III. Mannschaft 1:1⅘, 3. I. Mannschaft 1:3. Diskuswerfen: 1. Hoffmann, Walter, 25,35 Meter, 2. Franke 20,26 Meter. Speerwerfen: 1. Apel 34,10 Meter, 2. Hoffmann, Walter, 32,50 Meter, 3. Ulbrich 32,10 Meter. Fryball-Weitstoß: 1. Beyer 37,20 Meter, 2. Hoffmann, Paul, 35,70 Meter. Weitsprung: 1. Rödiger 5,46 Meter, 2. Ebert, Fritz, 5,40 Meter, 3. Franke 5,30 Meter. Hochsprung: 1. Hoffmann, Walter, 1,50 Meter, 2. Apel 1,45 Meter, 3. Scheip 1,40 Meter. Kugelstoßen: 1. Franke 8,32 Meter, 2. Hoffmann, Walter, 7,98 Meter.

— **Kanusport und Kanutag.** Die mächtig anschwellende nationale Sportwelle ist auch am deutschen Kanusport nicht spurlos vorübergegangen. Waren es noch vor Jahren nur ganz vereinzelte begeisterte Anhänger, die sich allen Anfeindungen des Kanusportes seitens seines großen Bruders, des Rudersportes, zum Trotz behaupten konnten, waren es noch vor wenig Jahren nur 3 deutsche Kanuvereine, die die Pflege dieses Sportzweiges auf ihre Flagge geschrieben hatten, so umschließt der 1913 gegründete Deutsche Kanu-Verband heute ein halbes Hundert Kanuvereine und mehrere Tausend Einzelpaddler. Die Zahl der Anhänger dieses Sportzweiges mit dem kleinsten aller Wasserfahrzeuge ist aber noch bei Weitem größer. Sie alle unter sein Dermel zu scharen, ist Zweck und Absicht des Deutschen Kanu-Verbandes, der seinen Sitz in Köln hat und der in 9 Kreisen über das Reich verteilt, über die sportgerechte Ausübung des Kanuverfahren wacht. Im Jahre 1919 trat der Deutsche Kanu-Verband zum erstenmal an die breite Oeffentlichkeit mit seinem versuchsweisen Kanutag in Leipzig, und die dabei gewonnenen Erfahrungen, die erzielten glänzenden Resultate auf organisatorischem und propagandistischem Gebiet haben ihn veranlaßt, diese siebentägige Kanutagung alljährlich zu wiederholen. Ist auch der Grundgedanke des Kanutages ein anderer als ihn die zurzeit gegebenen Verhältnisse zur Durchführung bringen lassen, fehlt ihm zurzeit auch noch das bereinende Band des gemeinsamen Zeltlagers in der freien Natur am deutschen Fluß oder See, so ist doch immerhin das, was der Kanutag, der am 21. Juli in Hamburg seinen Anfang nimmt, bietet, wieder ein großer Schritt vorwärts auf dem Gebiet dieser ungebundensten Leibesübung auf dem Wasser. Sein glänzendes Programm, das, auf das sorgfältigste ausgearbeitet, die Verbandstagung in eingehendem Wechsel mit sportlichen Kämpfen, den deutschen Meisterschaften, Kanu-Segelregatta und einer großzügigen Ausstellung von Kanus und Gegenständen des Kanusportes und im Anschluß daran große Bootswanderungen auf Unterelbe und Nordsee bringt, ist dazu angetan, nicht nur allen deutschen Paddlern etwas zu bieten, sondern auch der Oeffentlichkeit zu zeigen, welche gewaltige Entwicklung ein Sportzweig durchzumachen in der Lage ist, wenn an seiner Spitze talentierte Organisatoren befruchtend wirken.

— **Große Erfolge deutscher Leichtathleten in der Tschechoslowakei.** Im Rahmen der Marienbader Sportwoche veranstaltete der dortige Sportverein internationale Olympische Spiele, zu denen Teilnehmer aus Ungarn, Böhmen, Oesterreich und Deutschland erschienen waren. Die Deutschen konnten in fast allen Wettkämpfen die Sieger stellen und wurden von den 12 000 Zuschauern lebhaft applaudiert. Die Resultate waren: Stunden-Dauergehen: 1. H. Müller (B. F. K.) 12,585 Kilometer, 2. W. Scharfe (Guts-Muts-Dresden), 3. Haussein (Leipz. V. C.) 100 Meter: 1. Reichenberger (München 79) 11,8 Sek.; 200 Meter: 1. Reichenberger 24,8 Sek.; 400 Meter: 1. Lederer (Wiener Athletikklub) 54,8 Sek.; 800 Meter: 1. Zuwin (München-Sendling) 2:12; 1500 Meter: 1. Schubert (A. S. C.-Leipzig) 4:33; 110 Meter-Hürden: 1. † zwischen Halt und Leu (München) 17,8 Sek.; Hochsprung: 1. Ball (S. C.-Charl.) 1,60 Meter; Stabhochsprung: 1. Gein (München 1860) 3,40 Meter; Kugelstoßen: 1. Halt (München 79) 12,20 Meter; Sechskampf: 1. Halt 465 Punkte; Weitsprung für Damen: 1. Frl. Mayferth (Guts-Muts-Dresden) 4,29 Meter; 100 Meter-Damen-Laufen: 1. Frl. Stübe (T. S. C.-Leipzig) 14 Sek.; 4 × 100 Meter-Staffel: 1. Guts-Muts-Dresden.

— **Voraussagen für Grunewald. 1. Rennen:** Deiko—Minora. 2. Rennen: Eibars Gloria—Rheinpreußen. 3. Rennen: Morgenstern—Dinsdam. 4. Rennen: Gelserkraße—Dieterig. 5. Rennen: Mörser—Merkin. 6. Rennen: Minorca—Ferne. 7. Rennen: Elschen—Märchen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192007282-16/fragment/page=0005

Provinz Sachsen

Die Mittellandkanalfrage im Braunschweigischen Landtag

Braunschweig, 27. Juli.

Dem Braunschweigischen Landtag ist eine von allen Parteien unterzeichnete Interpellation zugegangen, in der von der Regierung Auskunft darüber verlangt wird, was sie gegen das „eigenartige und eigenmächtige" Vorgehen der preußischen Regierung in der Linienführung des Mittellandkanals unternommen hat.

Bekanntlich sieht die preußische Mittellandkanalvorlage die Mittellinie für den neuen Kanal vor, während Sachsen, Braunschweig und Thüringen sich für die Südlinie einsetzen. Die Reichsregierung will in dieser Frage zwischen den Ländern vermitteln. Sie kann aber vorläufig, solange die Wasserstraßen noch den einzelnen Ländern unterstehen, nicht eingreifen und kann infolgedessen auch von Preußen nicht die Zurückziehung der Mittellandkanalvorlage verlangen oder von sich aus eine Reichsvorlage einbringen. Da es zum mindesten fraglich erscheint, ob Preußen bis zum 1. Oktober bereits dem Mittellandkanalprojekt zugestimmt haben wird, dürfte das Reich also noch später Gelegenheit haben, einzugreifen.

— Magdeburg, 26. Juli. (Schwere Ausschreitungen.) Im Magdeburger Krupp-Grusonwerk wurde der Syndikus Dr. Lotz von Arbeitern wegen der Entlassung eines ihrer Führer aus seinem Büro geholt und schwer mißhandelt. Mitglieder des Betriebsrats, die Dr. Lotz schützen wollten, wurden gleichfalls mißhandelt.

y. Nordhausen, 27. Juli. (Unsere Stadtverordneten) haben in ihrer gestern abend abgehaltenen Sitzung u. a. genehmigt: die Errichtung einer neuen besoldeten und einer neuen unbesoldeten Stadtratsstelle, so daß fortan der Magistrat besteht aus dem Oberbürgermeister, 2. Bürgermeister, Stadtbaurat, 3 besoldeten und 9 unbesoldeten Stadträten; die Besetzung von 7 Polizeiwachtmeisterstellen und die Bereinbung von 78 572 Mk. aus Stadtsparkassenüberschüssen des Vorjahres zu öffentlichen und gemeinnützigen Zwecken der Stadt. Bewilligt wurden 600 000 Mk. zu Zuschüssen und Darlehen von über 3000 Mark zur Linderung der Wohnungsnot (insbesondere zum Ausbau von Dachwohnungen), 6000 Mk. als Patronatszuschuß an die St. Blasiikirchengemeinde zu Kirchturmreparaturen, 36 600 Mark zur Befestigung des Zorgeufers und 20 000 Mk. zur Regulierung im Zorgeflußbett sowie 40 000 Mk. zur Beteiligung am Ankauf eines Hauses in Frankenhausen (gemeinschaftlich mit den beiden Nachbarstädten Erfurt und Mühlhausen und dem Nachbarkreise Grafschaft Hohenstein) zur Unterbringung der das Solbad Frankenhausen besuchenden Ferienkolonien ihrer krofulösen Kinder.

— Eckartsberga, 28. Juli. (Aufhebung der Zwangswirtschaft für Vieh.) Die Vorstände der Kreislandbünde Eckartsberga und Naumburg sind mit Vertretern der Städte und den Fleischerinnungen dahin übereingekommen, versuchsweise die Zwangswirtschaft für Vieh aufzuheben. Sie sind der festen Ueberzeugung, daß bei freiem Verkehr das Fleisch zum mindesten nicht teurer, wahrscheinlich aber billiger wird wie bisher. Wurde doch von den Vertretern der Städte offen zugegeben, daß Schleichhandelsfleisch billiger zu haben sei als das Markenfleisch. Es ist verabredet worden, daß kein Vieh mehr zwangsweise abgegeben werden soll, daß dagegen die Fleischer wie früher vom Landwirt das Vieh freihändig aufkaufen sollen; den Behörden ist hiervon Kenntnis gegeben. Von seinen Berufsgenossen erwartet nun der Landbund, daß sie dasjenige Schlachtvieh, das sie verkaufen wollen, den einheimischen Fleischern zu vernünftigen Preisen abtassen. Die Namen derjenigen, die Wucherpreise fordern, sollen rücksichtslos veröffentlicht werden.

Volkswirtschaft.

Abdruck der mit einem * versehenen Original-Artikel und Original-Mitteilungen der volkswirtschaftlichen Teils nur mit genauer Quellenangabe „Deutsche Zeitung" gestatt.

Vom Holzmarkt

Von der französischen Regierung ist eine Anforderung nach Bauholz in Deutschland eingetroffen. Ueber den Umfang der Anforderung herrscht bei den zuständigen Stellen Stillschweigen, da es noch Sache der Verhandlungen ist, die genaue lieferbare Menge festzustellen. Es ist wahrscheinlich, daß die deutsche Regierung das Holz nicht nur im freien Verkehr aufkaufen wird, sondern durch Aemter oder durch Verbände die Lieferungen, die sich übrigens auf einen längeren Zeitraum verteilen werden, erledigen lassen wird. Einzelne Betriebe in Süddeutschland und im Schwarzwald verlangen Erhöhung des Ausfuhrkontingentes. Das Reichswirtschaftsministerium scheint indessen vorläufig wenig geneigt zu sein, diesem Drängen nachzugeben, bevor man den Umfang der Lieferungen für den Wiederaufbau nach Frankreich kennt. Es ist auch zu bezweifeln, ob zurzeit bei einem Preise von z. B. 75 fl. je Kubikmeter in Holland die Ausfuhr sich so umfangreich gestalten wird, wie man in einzelnen Kreisen annimmt. Sehr gesucht sind Schwellen, so daß sich verschiedene Sägewerke zum Einschnitt von Schwellen in größerem Umfange entschlossen haben. Auch die Nachfrage nach Waggonbohlen ist lebhafter geworden. Der Preis beträgt 800 bis 850 M., ist also niedriger als noch vor kurzer Zeit. Insbesondere versuchen diejenigen Firmen, die der Eisenbahndirektion in Köln Schnittholz angeboten haben, ihren Bedarf auf anderen Werken einzudecken. Auch in Kistenbrettern werden hier und dort Geschäfte abgeschlossen. 16 Millimeter-Bretter brachten 600 M. Im übrigen sind Abnahmeverweigerungen noch sehr häufig, ebenso Differenzen und Klagen um Zahlung. Neuerdings hört man auch vielfach von Selbsthilfeverkäufen auf Sägewerken, die von ihren Abnehmern im Stich gelassen worden sind.

Handel, Industrie, Handwerk

* Wollversteigerung in Halle. Die für den 29. Juli angesetzte Wollversteigerung ist auf den 16. September verlegt worden.

* Fachausstellung des gesamten Gießereigewerbes. Der Verein deutscher Eisengießereien, der etwa 500 Mitglieder zählt, veranstaltet anläßlich seines 50jährigen Verbandstages in Dresden vom 5. bis 8. Oktober eine Fachausstellung, verbunden mit Prämiierung der besten Leistungen. Die näheren Bedingungen und Anmeldeformulare sind durch die Ausstellungsleitung Höntsch u. Co., Niederfedlitz, Fernruf 1000—1004, erhältlich.

* sk. Wirtschaftslage und Arbeitslosigkeit. In der Montagsitzung der Leipziger Handelskammer kam es zu einer großen Aussprache über unsere Wirtschaftslage und in Verbindung damit über die Arbeitslosigkeit und ihre Bekämpfung. Das Ergebnis der Aussprache läßt sich dahin zusammenfassen, daß die Beseitigung der Zwangswirtschaft und ein Preisabbau erfolgen müsse, wenn auch dabei diejenigen, die große Warenbestände hätten, wie z. B. die Kriegsgesellschaften und die Stadtgemeinden, große Verluste erleiden würden. Mit dem Abbau der Preise und Löhne müsse begonnen werden. Für den Bezug der Arbeitslosenunterstützung müsse die Arbeitspflicht eingeführt werden, wie es bereits von der Regierung beabsichtigt sei.

Steigerung der Schuhwarenpreise. Die Detailliste[illegible] schreibt uns: Die in der Ernst-Merck-Halle veranstaltete am 22. Juli beendete Schuhmesse bot ein Bild der gegenwärtigen Lage des Schuhhandels. Die Messe war von den Fabrikanten gut beschickt. Bei den zahlreichen Musterlagern stellten sich die Preise für Gebrauchsstiefel auf etwa 150 M. Auch dieser Preis muß noch als Notverkaufspreis angesehen werden, da der Herstellungspreis sich noch bedeutend höher stellt. Es darf heute bereits angenommen werden, daß die Schuhwarenpreise zum Herbst wieder anziehen werden, zumal auch die Häutepreise bereits wieder um 50 Prozent gestiegen sind und ein Abbau der Löhne vorläufig schwerlich zu erwarten ist.

* Wagengestellung. Im Eisenbahndirektionsbezirk Halle (einschließlich der anschließenden Privatbahnen) wurden am 27. Juli für Kohlen, Koks, Briketts und Nasspreßsteine gestellt 5062 Wagen zu 10 Tonnen.

* Elektrolytkupfer Notierung b. Ger. f. bt. Elektr. Notigl. 1781 Mark.

* Elbeschiffahrt. Am 27. Juli traf Eildampfer „Emmi" in Aken ein.

Aktiengesellschaften

Katastrophaler Verlustabschluß der Oesterreichischen Südbahn. Die Betriebsergebnisse der Südbahn im Jahre 1919 waren bei den Hauptbahnen: Gesamtausgaben 558 146 180 Kr. Gesamteinnahmen 805 314 360 Kr. Das Defizit belief sich daher auf 252 831 820 Kr. gegenüber einem Betriebsüberschuß von 87 295 444 Kr. im Jahre 1918. Bei den Lokalbahnen der Gesellschaft belief sich das Defizit auf 1 480 270 Krr. gegen einen Ueberschuß von 344 679 Kr. im Vorjahre. Bei den Pachtbahnen war das Defizit auf 23 540 095 Kr. gestiegen. Im Vorjahre betrug es 4 755 088 Kr. betragen.

ss. * Reinstrom u. Pitz A.-G. in Schwarzenburg i. S. In der Aufsichtsratssitzung wurde beschlossen, in der auf den 23. August einzuberufenden außerordentlichen Generalversammlung die Erhöhung des Aktienkapitals um 1 050 000 Mk. auf 2 800 000 Mk. zu beantragen. Die neuen Aktien werden von einem Konsortium den alten Aktionären zum Kurse von 120 Prozent im Verhältnis von 5 : 3 zum Bezuge angeboten.

Geldmarkt und Banken

Valutagefahren und Valutareformen. Der Julibericht der Amsterdamer von der Heyd-Stiftung Bank bemerkt über die deutsche Valuta: Es ist höchste Zeit für eine Trennung der deutschen Währung von dem politischen Regime. Das Ideal wäre unter den heutigen Umständen vielleicht eine unabhängige Kaufmannsbank mit eigener Währung, wie z. B. früher die Hamburger Girobank mit ihrem Markbanco. Bekanntlich hat der Präsident der Niederländischen Bank, Dr. Vissering, seinerzeit Vorschläge für die Gesundung der Valuta der Mittelmächte gemacht, welche sich gleichfalls in dieser Richtung bewegen.

Für die deutsche Valuta besteht noch die besondere Gefahr, daß die Vereinigten Staaten, welche durch ihre Ankäufe deutscher Wertpapiere so viel zu der Aufwärtsbewegung der Mark beigetragen haben, diesen Besitz wieder auf den Markt werfen könnten, wenn die Spannung am New-Yorker Geldmarkt weiter zunehmen sollte. Einstweilen ist dies glücklicherweise nicht der Fall. Die Geldsätze in New-York haben sich jüngst vielmehr auf einem etwas ermäßigten Niveau bewegt, in Zusammenhang mit dem Liquidationsprozeß an den Produktionsbörsen. Derselbe ist jetzt jedoch wieder zum Stillstand gekommen, und in einigen Branchen, namentlich in der Eisen- und Stahlindustrie, bewegen die Preise sich infolge neuer ausländischer Aufträge wiederum nach oben.

Bankhaus Paul Schauseil & Co., Halle a. S., Bitterfeld, Delitzsch, Eilenburg, Gräfenhainichen.
An- und Verkauf von Wertpapieren. Einlösung von Zinsscheinen, Verzinsung von Geldeinlagen, Conto-Corrent- und Wechsel-Verkehr etc.

Stellen-Angebote

Für Hauptplatz der Provinz Sachsen wird rühriger
Kaufmann
der besonders Motorpflüge aber auch alle anderen landwirtschaftl. Maschinen genauestens kennt und auf langjährige erfolgreiche Verkaufs-Tätigkeit in Sa. zurückblickt, von erster Sonderfirma als
Verkäufer und 2. Geschäftsführer
für Büro und Reise sofort gesucht.
Angebote mit lückenlosen Zeugnisabschriften u. Referenzen erbeten unter Z. 3096 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Sichere Existenz
verschaffen sich Herren, die das Ziel vorwärts zu kommen, fest im Auge haben, durch Fleiß und Energie bei einem Einkommen von mindestens
80 000.— Mk. jährlich
nach erfolgreicher Organisation durch Uebernahme der
Generalvertretung und Bezirksorganisation
eines vornehmen Unternehmens. Einige Tausend Mark Betriebskapital erforderlich. Wir reflektieren nur auf Herren, auch ohne Branchekenntnisse, die sich befähigt fühlen, ein Unternehmen groß zu gestalten u. eine weitverzweigte Organisation zu bilden. Ausführl. Angebote Lagerkarte 636 Berlin, Postamt 68.

Zum 1. Oktober suche für meine 400 Morg. große Wirtschaft einen
jungen Mann
zur Erlernung der Landwirtschaft gegen Pensionszahlung. Landwirtssohn bevorzugt.
Fr. Daus, Gut Klitzig b. Kranichwitz (Bez. Halle a. S.).

Vertreter.
Vertreter gesucht, der bei Industrie und Landwirtschaft gut eingeführt, für den Verkauf von Maschinenölen und Maschinenfetten jeder Art.
Bernhard Spiecker, Oel-Import, Hamburg 20, Woldsenweg 6

Im Büro unserer Maschinen- und Apparatefabrik findet Sohn achtbarer Eltern mit guter Schulbildung zum 1. Oktober 1920 Aufnahme als
kaufm. Lehrling.
Schriftl. Bewerbungen mit kurzem selbstgeschriebenen Lebenslauf an
Krome & Hans Herzfeld, Halle, äußere Delitzscher Str. 10.

Maschinenschreiberin
mit allgemeinen Büroarbeiten gut vertraut, möglichst aus der technischen Branche, sofort gesucht. Schriftl. Bewerbung erb. an Fr. Sternemann & Co., Hanseatische Maschinen- und Motorpflug-Gesellschaft m. b. H., Halle a. Saale, Merseburgerstrasse 6.

Jüngeres Fräulein
mit guter Schulbildung und flotter Handschrift zum möglichst
sofortigen Antritt gesucht.
Otto Thiele, Buch- und Kunsthandlerei, Leipzigerstr. 61/62.

1. Putzarbeiterin
für feinen und guten Mittelgenre gesucht. Off. mit Bild, Gehaltsansprüchen und Zeugnissen erbeten an H. Pfeiffer, Zeitz.

Suche für sofort oder später in Handbaushalt nicht zu junge, umsichtige
Mamsell oder Stütze.
Frau Edith Reckleben, Buchau, Kr. Calbe a. S.

Verkäufe

Eisschrank, sehr gute Konstruktion, passend für große Gutswirtschaft od. Fleischerei, zu verkaufen. Offert. unter Z. 3094 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Für Sammler
oder zu Dekorationszwecken alt. Zinngefäße, Krüge, Kannen u. dergl. zu verk. Off. unt. Z. 3095 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Vermietungen

Möbl. Zimmer zu verm. Melanchthonstraße 44, Hochpt. r.

Miet-Gesuche

Wer gibt Brautpaar zum 1. Okt. zwei leere Zimmer mit Kochgelegenheit ab. Off. an H. Löbbert, Leipzigerstraße 18 I.

Ein junger besserer Herr wünscht 1 Zimmer für die Zeit vom 1. 8. bis 1. 10. Gefl. Offert. erb. an G. Borge, Geschäftsst. d. Ztg.

Verschiedenes

Hönemann
Büro jetzt: Sternstr. 8, Eeks Kl. braunstr. Fernspr. nur noch 5849.

Speisezimmer
Herrenzimmer
Schlafzimmer
Küchen und einzelne Möbel jeder Art
empfiehlt in grosser Auswahl
G. Schaible
Möbelfabrik
Gr. Märkerstr. 26 am Ratskeller.

Moderne
richtig sitzende
Augengläser
verschiedener Konstruktion
Otto Unbekannt
Gr. Ulrichstr. 1a

Lehrer Obst's Nervetee
eine Wohltat für Haus und Familie, bei Nervenbeschwerden, Schlaflosigkeit, Kopfschmerzen usw. von bestervorbt. Wirkung, ausgl. Arier.-Verkaufung vorbeugend. Probe für 1 Woche: 4 Mk. Monatsmenge: 15 Mk. Außerdem bestervorbt: Lehrer Obst's Asthma-, Husten-, Blutreinig.-, Bleichsucht-, Darm-, Fieber-, Frauen-, Herz-, Hals-, Hämorrh.-, Lungen-, Leber-, Magen-, Nier.-, Rheumat.-, Zuckerkrankheits-Tee u. a. m. Genauere Angab. erfordert. R. Obst, Lehrer, Herrmannsdorf Nr. 689 bei Breslau.

Bekanntmachung.
Wichtig für Grundstücksbesitzer.
Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 15. Juli 1919 wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die Gültigkeit der Bauerlaubnisscheine zur Umlegung von Grundstücken, Entwässerungen, die in den Jahren 1915 bis 1918 erteilt worden sind und wo die Ausführung bisher unterblieben ist, bis zum 1. August 1921 verlängert wird. Es besteht daher eines besonderen Antrages zur Verlängerung der Gültigkeit dieser Erlaubnisscheine bis zu dem vorgenannten Zeitpunkte nicht.
Halle, den 21. Juli 1920.
Die Polizeiverwaltung.

Spedition
nach dem In- und Ausland
Lagerhäuser
20000 □ Meter mit Gleisanschluß an 7 Bahnhöfen und Häfen
Robert Haberling - Berlin W 9

Adolf Schustermann,
Zeitungsnachrichten-Bureau,
BERLIN SO. 16, Rungestr. 22—24.
Größtes Nachrichten-Bureau mit Abteilungen für Bibliographie, Politik, Kunst, Wissenschaft, Handel und Industrie. Liest neben Tageszeitungen des In- u. Auslandes die meisten Revuen, Wochenschriften, Fach-, illustrierte usw. Blätter.
Das Institut gewährleistet zuverlässigste u. reichhaltigste Lieferung von Zeitungsausschnitten für jedes Interessengebiet.
Prospekte gratis.

Möbel
An- u. Verkauf
Frau Rust,
Sternstr. 6.
Tel. 3579.
Polsterwerkstatt
Federbetten
Wäsche

Erneuern, Verkobalten
(anstatt Verniekeln) von Metallgegenständen jeder Art führt aus
Ferdinand Hassenpflug, Metallwarenfabrik, Barfüsserstr. 4, Fernruf 1196. Gegr. 1[illegible]

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192007282-16/fragment/page=0006

Landwirtschaftliche Wochenbeilage

der

Halleschen Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen, für Anhalt und Thüringen

Halle-Saale, Mittwoch, den 28. Juli 1920

Saatenstandsbericht Mitte Juli 1920

Die Witterung von Mitte Juni bis Mitte Juli ist in Deutschland verschieden gewesen. Während in weiten Gebieten, besonders im Westen und Südwesten, eine zu große Trockenheit herrschte, haben im Osten und Norden häufig zu starke Niederschläge stattgefunden. In Gegenden mit großer Trockenheit haben vor allem Hafer und Hackfrüchte gelitten, während in Gegenden mit reichlichen Niederschlägen zwar der Stand der Hackfrüchte im allgemeinen befriedigend geblieben ist, aber der Hafer die erste Heuberguug vielfach behindert hat. Auch wird über Schädlinge wie Fritzfliegen und Drahtwürmer geklagt. Hackfrüchten hat mehrfach, teils aus Mangel an Arbeitskräften, teils wegen zu starker Niederschläge, das Unkraut überhand genommen.

Der Stand des Winterweizens ist im allgemeinen ein befriedigender, wenn auch stellenweise über Rost und Brand geklagt wird. Dasselbe gilt für Spelz. Beim Winterroggen konnten die Bestände seiner Blütezeit Mitte Juni durch Nachtfröste verursachten Schäden nicht überall ganz überwunden werden, sein Stand ist deshalb verschieden.

Das Sommergetreide hat sich in den trockenen Gebieten im allgemeinen immer günstig entwickelt, hauptsächlich dort, wo durch Stallmistdüngung nicht nachgeholfen worden ist. Immerhin sind die Aussichten für Sommerweizen und Sommergerste noch befriedigend zu nennen, während der gegen Trockenheit besonders empfindliche Hafer, mehrfach an seiner anfangs günstigen Entwicklung verhindert, Einbuße erlitten hat.

Auch die Wintergerste, welche bereits geschnitten und zum Teil schon gedroschen ist, hat einen befriedigenden Ertrag geliefert.

Der Schnitt des Roggens hat seit Mitte Juli in den günstigen gelegenen Gebieten begonnen und wird bis Ende Juli einen weiten Umfang annehmen, soweit nicht der Regen eine Verzögerung hervorruft.

Die Hackfrüchte haben sich bisher im allgemeinen günstig entwickelt, wenn es auch nicht an Klagen wegen zu später Aussaat und starker Verunkrautung fehlt.

Die Frühkartoffelernte hat infolge der Trockenheit in vielen Gegenden eine Verspätung erfahren und mehr oder weniger im Ertrage gelitten, während die Aussichten für die Herbstkartoffeln noch als günstig angesehen werden dürfen.

Die erste Heuberguug kann sowohl nach der Menge wie der Beschaffenheit als günstig angesehen werden, nur in einigen Gegenden des Ostens und Nordens ist dieselbe durch häufige Niederschläge und leider auch durch Landarbeiterstreiks in starkem Maße beeinträchtigt worden und aus diesem Grunde noch dringend zu Rückstande. Für den zweiten Schnitt sind im Süden und Westen Niederschläge dringend erforderlich.

Das ziffernmäßige Ergebnis unserer Rundfrage ist folgendes: 51 % der Berichterstatter seiten mit, daß die Roggenernte begonnen hat. 32 % derselben melden, daß der Körnerertrag des Roggens größer sei als im Vorjahre. 38 % schätzen ihn gleich und 30 geringer.

Der Stand des Winterweizens wird mit 57 % (gegen 67 im Juni) der Berichterstatter mit gut bezeichnet, von 40 % (31) mit mittel und von 3 % (3) mit schlecht.

58 % (gegen 64 % im Juni) halten den Stand des Sommerweizens für gut, 42 (31) für mittel und 5 (5) für schlecht.

Die Gerste schätzen 52 % (gegen 68 im Juni) für gut, 39 (26) für mittel und 9 (2) für schlecht.

Der Hafer wird von 41 % (gegen 61 im Juni) für gut gehalten, von 41 (33) für mittel und 18 (2) für schlecht.

Die Futterpflanzen sind zu 66 % mit gut, zu 23 mit mittel und zu 12 mit schlecht geschätzt.

60 % der Berichterstatter melden, daß die Hackfrüchte gut stehen, 33 mittel und 7 schlecht.

Auf die Frage, ob die Ernte der Frühkartoffeln begonnen hat, antworten 26 % mit ja, und 75 % mit nein.

78 % (gegen 74 im Juni) melden, daß die Niederschläge genügend sind, 22 nein.

7 % (gegen 6 % im Juni) der Berichterstatter melden, daß Streiks stattgefunden haben, 93 nein.

Als Stimmungsbilder seien Berichte noch wörtlich mitgeteilt:

Veersen, Bezirk Hannover: Kontraktbruch nimmt zu. Die Torfwerke nehmen viel Arbeitskräfte fort (Tagesverdienst 85—90 M.), ferner ist in die Russen eine große Unruhe gekommen, sie sind organisiert und verlangen 80—100 M. pro Woche bei guter Verpflegung.

Oberhathern: Der Steuerabzug hat große Unruhe in die Arbeiterschaft gebracht, auch haben mehrfach Wechsel stattgefunden, wodurch man auf Unterlassung des Abzuges hofft.

Kreis Königstein, Bezirk Wiesbaden: Die großen Güter zahlen den 10prozentigen Steuerabzug. Wir können es auf Streiks nicht ankommen lassen, welche auf Wochen schädigen könnten. Die Forderungen müssen daher bewilligt werden. Die Witterlage ist für die Wurzelgewächse nicht günstig, es ist zu trocken und zu heiß. Die Frucht reift zu rasch. Das Körnergewicht vermindert sich.

Neuhof in Hessen: Falls Düngerpreise bleiben, gibt es nächstes Jahr eine Mißernte, da die kleineren Landwirte nicht kaufen. Einfach lächerlich ist, daß man Stickstoffdünger jetzt beziehen soll, bei 100—200 M. Nachlaß. Wieviel Prozent sind das bei 180 M. pro Zentner?

Zur Zwangsbewirtschaftung der Melasse

Aus Fachkreisen wird geschrieben:

Als kürzlich die Meldung von der Auflösung der Reichsfuttermittelstelle durch die Zeitungen ging, war damit der Glaube erweckt worden, daß damit nun auch die Zwangsbewirtschaftung der Melasse ihr wohlverdientes Ende gefunden haben würde. Leider war diese Hoffnung eine trügerische; denn, wie sich sehr bald herausstellte, ist die betreffende Abteilung der Reichsfuttermittelstelle, welcher die Bewirtschaftung der Melasse oblag, nun wiederum der Bezugsvereinigung der Deutschen Landwirte angegliedert worden. Die Zwangsbewirtschaftung segelt also in unveränderter Form, nur unter anderer Flagge weiter.

Als im Frühjahr 1915 die Beschlagnahme der Melasse unter gleichzeitigem Verbote des Entzuckerns von Melasse verfügt wurde, erfolgte diese Maßnahme zu dem ausgesprochenen Zwecke, die Melasseerzeugung für die Viehernährung sicherzustellen. Nachdem sich jetzt nun aber die Verhältnisse derart gestaltet haben, daß die Regierung, abgesehen von der Kleie, alle übrigen Futtermittel dem freien Verkehr überlassen konnte, die Melasse überdies in der Hauptsache den Spiritusbrennereien, Hefefabriken, der Entzuckerung, und nur noch zu einem sehr geringen Teile den Melassefutterfabriken zugeführt wird, so ergibt sich daraus, daß die ursprünglichen Beweggründe für die Beschlagnahme der Melasse heute keine Geltung mehr haben. Ist dem aber so, so ist nicht einzusehen, weshalb gerade diese Zwangsbewirtschaftung noch aufrechterhalten werden soll, und was überhaupt die Reichsfuttermittelstelle bzw. die Bezugsvereinigung der Deutschen Landwirte mit der Verteilung der Melasse an die Entzuckerung, die Brennereien, Hefefabriken usw., das heißt also an Industriezweige, zu denen sie in keinerlei Beziehung steht, zu tun hat. Das, was von der Melasse aber den Weg in den Viehmagen findet, geschieht auch jetzt schon überwiegend ohne den umständlichen und kostspieligen Umweg über die erwähnte Verteilungsstelle zu nehmen, da ein Fünftel der Rübenmelasse ohnedies bereits den Zuckerfabriken bzw. Rübenbauern für Futterzwecke zur freien Verfügung überlassen worden ist.

Daß die Fortdauer der Zwangsbewirtschaftung der Melasse nicht im Interesse der Zuckerindustrie und der mit dieser eng verbundenen Rüben bauenden Landwirtschaft liegen kann, darüber Fürsze in diesen Kreisen kein Zweifel obwalten. Jede wie immer geartete Zwangsbewirtschaftung hindert die Erzeuger in ihrer Bewegungsfreiheit und legt ihnen Fesseln an, die mehr oder weniger drückend empfunden werden müssen, zumal dann, wenn sich die Ueberzeugung Bahn bricht, daß die Zwangsbewirtschaftung zur Erzielung hoher Ueberschüsse dienen soll, wie es bei der Melasse anscheinend der Fall ist.

Bekanntlich wickelt sich der Verkehr mit der Melasse bei der Reichsfuttermittelstelle bzw. der Bezugsvereinigung in der Form ab, daß die ebengenannte Stelle den Empfängern die Melasse frei Empfangsstation liefert und für Fracht, Kesselwagenmiete usw. einen gewissen Aufschlag zu dem von der Regierung festgesetzten Grundpreise in Rechnung stellt. In der Kampagne 1918/19 betrug dieser Zuschlag rund 3,50 Mk. für den Zentner Melasse, während die tatsächlichen Frachten auf die Melassetransporte an die Brennereien, Hefefabriken nach Spezialtarif 2 und die Futterfabriken nach Spezialtarif 3, im Mittel höchstens 50 Pf. für den Zentner betragen haben können, zumal die Futterfabriken die 12½ Pf. für den Zentner übersteigende Fracht selber tragen mußten. Zu diesen 50 Pf. treten dann allerdings noch die Kosten für die Kesselwagenmiete, sowie besondere Fracht- und Lagerkosten auf vorübergehend eingelagerte Melasse. Diese Aufwendungen könnten eine sehr wesentliche Verschiebung der Unkosten nach oben aber kaum nach sich ziehen, denn der weitaus größte Teil der Melasse ist vom Erzeuger direkt an den Verbraucher gegangen, auch betrug die Miete für Kesselwagen von 300 bis 350 Ztr. Inhalt damals nur 3,50 Mk. täglich. Hinzu kommt noch, daß den Erzeugern die Melasse auf Basis 50 Proz. Zucker, den Empfängern dagegen telquel, minmal 47 Proz. Zucker abgerechnet wurde bzw. abgerechnet wird, woraus der Verteilungsstelle ein abermaliger erheblicher Vorteil erwächst, nachdem die Melassen in der Regel etwa 48 Proz. Zucker enthalten.

Für die Melasse der Kampagne 1919/20 beträgt der Preiszuschlag, den die Verteilungsstelle den Brennereien und Futterfabriken in Rechnung stellt, nun gar rund 7 Mk. für den einfachen Zentner.

Mit Fug und Recht aber kann die Zuckerindustrie für die Melasse denjenigen Preis verlangen, der nach Abzug der wirklichen Unkosten tatsächlich erzielt wird. Geschieht das nicht, so wird die Zuckerindustrie unmittelbar und mittelbar damit die Landwirtschaft um den Betrag eben geschädigt, den sie weniger erhält. Keinesfalls kann sich die Zuckerindustrie dazu berufen fühlen, ihre Erzeugnisse unter Wert herzugeben, damit Ueberschüsse erzielt werden, von denen sie nichts hat.

10 Milliarden Mark. In der Erhöhung des Zuckerrübenanbaues liegt die Möglichkeit zu einer ganz erheblichen Verringerung unserer Schuldenlast. Auf 1 Hektar Land kann bei den heutigen Auslandszuckerpreisen soviel Mehrertrag erzielt werden, daß mit dem dadurch erzielten Zuckererlös soviel Weizen eingeführt werden kann, wie einem Weizenertrag von 5 Hektar entspricht. Wenn wir die alte Friedensproduktion an Zucker wieder hätten, könnten wir eine Menge im Werte von mindestens 10 Milliarden Mark ausführen und trotzdem Deutschland noch mit Zucker besser beliefern, als es jetzt der Fall ist. Vorbedingung ist freilich die Aufhebung der Zwangswirtschaft für Zucker, die aus einem Zuckerausfuhrland ein Zuckereinfuhrland gemacht und damit am schlagendsten ihre Unfähigkeit bewiesen hat.

Hansa-Lloyd Motorpflug-Vertrieb Halle a. S.

Magdeburgerstrasse 60

Ausführung von Reparaturen an Automobilen, Kraftlastwagen, Motorpflügen und sonstigen Maschinen prompt und billig.

Wir liefern ab Lager:
Sacksche Pflüge, Motorpflüge, Ackerwalzen, Eggen, Jauchenfässer, Schrotmühlen, Zentrifugen, Butterfässer, Grasmäher, Getreidemäher, Handheurechen, Strohpressen, Dreschmaschinen.

Ersatzteillager auch in amerikan. Maschinen.
Reparaturen schnellstens und sachgemäss.

Schmidt & Spiegel
Inh. Baron von Forstner
Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen
Halle a. S., Magdeburgerstr 59. Tel. 6212.

Wir bitten unsere Leser ergebenst, alle Einkäufe und sonstigen Besorgungen nur bei den Inserenten der „Halleschen Zeitung" vornehmen zu wollen.

Säcke
aus Papiergewebe für
Kartoffeln, Zwiebeln, Gemüse usw.,
in großen Posten schnell lieferbar, offerieren
Vereinigte Sack- u. Jutewaren-Fabriken, G. m. b. H.,
Berlin NO. 55, Greifswalderstr. 80.
Telef. Kgst. 2961/62. Tel.-Adr. Jutewarenfabrik.

Kl. Motorwagen
2-Sitzer mit Verdeck, Erlaubnis, komplett, preiswert zu verkaufen.
Felix Laue, Greußen i. Th.

Sofort lieferbar:
Grasmäher, Getreidemäher
verschiedener Systeme.
Kartoffel-Erntemaschinen.
Bindegarne für Mähmaschinen und Pressen.
Schrotmühlen mit und ohne Sichter.
Reichhaltiges Lager in Ersatzteilen.
Reparatur-Werkstätten
in Halle, Halberstadt, Neuhaldensleben, Nordhausen, Zerbst.
Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen
Central-Ankaufstelle
für landwirtschaftliche Maschinen und Geräte
Halle/Saale, Merseburgerstr. 17/19. Tel. 7881.
Zweigstellen:
Halberstadt, Königstr. 35. Tel. 192. — Nordhausen, Bismarckstr. 4 b. Tel. 1872. — Zerbst, Bahnhofstr. 90. Tel. 403. — Neuhaldensleben, Bahnhofstr. 19. Tel. 252.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192007282-16/fragment/page=0007

ALLE SPEDITEURE EMPFEHLEN SICH:

Aachen:
A. Grossjohann & Co., internationale Spedition, Fernruf 394 u. 881.
Franz Hub. Lauffs, Mond & Cie., inter. Transp.
Knauff & Pirard, Stammhaus Verviers, Filialen in Aachen, Herbesthal, Brüssel, Antwerpen, Gent, Paris und London.

Amsterdam:
W. J. Breinen, Houtmankade 107. *Vogelpoel & Noorweegen.*
Defals & Verschure.

Altona:
W. A. C. Keim.

Antwerpen:
H. Walbaum, Tosetti & Wingert.
J. B. Dams, Boerhaverstraat 94.

Barmen:
Wwe. C. Kessler, gegr. 1882.

Basel (Schweiz):
Act.-Ges. Bronner & Cie., Burckhardt, Walter & Cie. Akt.-Ges.
Seegmüller & Co. G. m. b. H. Spedition u. Verzollungen.

Berlin:
Wincenty Gleichgewicht, W 30, Heilbronnerstr. 10, Spezialverkehr von u. nach Polen, Zollabfertigung, Inkassis.
Robert Haberling, W 9, intern. Spedition, Lagerhäuser mit Bahnanschluß, Automobilspedition.

Bentheim (Hann.):
Brasch & Rothenstein, internationale Transporte, Paketverkehr n. Holland und England, Zollabfertigung für Ein- und Ausfuhr.
Defals & Verschure.

Berlin (Westf.):
Paul Feind, Bahnspedition, internat. Transporte.

Bremen:
Paul Klembt, Spedition.
Carl Büffner, gegr. 1836.

Charlottenburg II:
Willy Kulka, Bielbtreustr. 41, Tel.: Amt Steinplatz 8427.

Chiasso (Schweiz):
Colangelo & Cie., Beschleunigte Metallwarensammelverkehre n. Italien. Postpacketdienst.
„Rapid", internat. Transportgesellschaft.

Cöthen i. Anh.:
Eduard Hadert, Bahnspediteur.

Darmstadt:
A. & J. Monnard, bahnamtliche Spediteure, Lagerung u. Möbeltransp.

Emden:
Paul Klembt Spedition.

Emmerich:
Paul Feind, Internationale Spedition.

Forbach (Lothr.):
R. Jonemann & Fils.

Frankfurt (Main):
Louis Hillebrand.
Koch & Reimer. *Emil Noë*, Spez. Papiertr.

Frauenfeld:
G. Rieser, Bahnsped. Möbeltr. Lagerg.

Friedrichshafen (Bodensee):
C. E. Noerpel, international. Transporte, Zollabfertigung, Lagerhäuser mit Gleisanschluß und Kellereien.

Gablonz:
Defals & Verschure.

Görlitz (Schl.):
Willy Kulka.

Gorinchem:
Defals & Verschure.

Greiz:
Carl Arnold, Spedition, Möbeltransport, Sammel-Ladungs-Verkehr.

Gronau i. W.:
Brasch & Rothenstein, Spedition, Verzoll., Lagerg.

Gustavsburg:
Louis Hillebrand.

Hagen (Westf.):
J. G. Silber, Spediteur.

Halle (Saale):
Allgemeine Transport-Gesellschaft vorm. Gondrand & Mangili m. b. H.
Filiale Halle, Kirchnerstr. 8. Sammelverkehre, Auslands- u. Ueberseetransporte.

Hillmar Kaufmann, Privatgleis Kaufmannshof

G. Vester, G. m. b. H., Bahnspediteur.
Otto Westphal, G. m. b. H.

Zillmann & Lorenz, Bahnspediteure, Hall. Paketfahrt, Spedition, Möbeltransport.

Hamburg:
Erich W. Hautz.
Carl Riesenberg.

Hamborn a. Rh.:
Otto Kiesewetter.

s'Hertogenbosch:
Jos. Beekwilder, Sped. Herzogenbusch Holl. Fernspr. 39, Möbeltransp.

Herzogenbusch:
Defals & Verschure.

Hochheim (Main):
Louis Hillebrand.

Hull:
Gerhard & Hey Ltd., Royal Insurance Buildings, Bowlalley Lane, Hull.

Jena:
Christian Ebhardt, Bahnsped.-Möbeltransport

Jeumont:
R. Jonemann & Fils.

Kattowitz:
E. Steinitz, Oberschles. Sped.-u. Verzh.

Kehl a. Rhein:
Seegmüller & Co. G. m. b. H. Verzollungen

Kempten (Allg.):
C. E. Noerpel, international. Transporte, Zollabfertigung, Lagerhäuser mit Gleisanschluß und Kellereien.

Köln:
Heinrich Stelzbüchel, Int. Sped. u. Sammelverkehr.

Konstanz (B.-schw. Gr.):
C. E. Noerpel, international. Transporte, Zollabfertigung, Lagerhäuser mit Gleisanschluß und Kellereien.

Lauterburg:
Seegmüller & Co. G. m. b. H. Verzollungen.

Lemberg:
Adolf Stern.

Leopoldshöhe, Baden
Act.-Ges. Bronner & Cie.

Limburg a. d. Lahn:
Josef Zimmermann.

Liverpool:
Gerhard & Hey Ltd., Old Castle Buildings, Preesons Row, Liverpool.

London:
Jonemanns Transport Co. Ltd. 1, St. Mary Axe, E. C. 3.
Gerhard & Hey Ltd., 1/3 Great St. Thomas Apostle, London E. C. 4.
W. A. J. Tillery & Co., 28 Gracechurch Street, London E. C. 3.

Lodz:
Wincenty Gleichgewicht, Petrikaerstr. 36, Spezialverkehr von und nach Polen, Zollabfertigung, Inkassis.

Lübeck:
Erich W. Hautz.
Wm. Schmidt, Spedition.

Lyon:
Stè Lyonnaise de Transports internationaux, 4, rue Alphonse Fochier.

Magdeburg:
Paul Siebert, Schiff., Spedit., Lagerung, internationale u. Ueberse-Transporte, Sammelladungsverkehr.

Mainz:
Louis Hillebrand.

Manchester:
Gerhard & Hey Ltd., 12 King Street, Manchester.

Memel:
„Hansa", Aktien-Gesellschaft für Warenverkehr, Töpferstraße 23.

Mittelwalde i. Schl. Tschechoslowak. Grenze:
Ferdinand Thiel, Bahnspediteur, Verzollung, Reexped. d. Möbeltr.

Myslowitz:
H. Mendelsohn Intern. Transp. u. Einlag. Transportverm. von und nach Polen und von und nach der Tschechosl. Zentr.: Krakau, Filiale: Warschau (Pol.), Myslowitz, Oswiecim, Szczakowa, Pol. Herby, Dziedzitz (Ditsch.-poln. Grenze), Oderberg (Tschechosl. Gr.), Wien (Ditsch.-Oesterreich), Vertreter an allen wichtigen Verkehrsplätzen.

Neu-Ulm (Bay.):
C. E. Noerpel, international. Transporte, Zollabfertigung, Lagerhäuser mit Gleisanschluß und Kellereien.

Nieuwe-Schans:
C. Helbing.

Nordhausen:
Fr. Törpe, Bahnsp. gegr. 1848
von Tennecker & Sommer Grosser Fuhrpark, Lagerhäuser, Kesselwagen, Anschlussgleis.

Offenburg (Baden):
Carl Lassen, internat. Speditionshaus, Verzollung, Sammelladungen n. d. Ausland, Verkehre n. Frankreich.

Oldenzaal:
Defals & Verschure.

Paris:
R. Jonemann & Fils, 24, rue d'Enghien.
A. Allereau, 47 Rue Clisson XIII

Plauen (Vogtl.):
Sachs & Schulz.
Franz Bosin, Bahnsped. u. Möbeltransp.

Preuss.-Herby:
Wincenty Gleichgewicht, Spezialverkehr von u. nach Polen, Zollabfertigung, Inkassis.

Regensburg:
Orient-Handelsgesellsch.
Portolo & Weber, Spedition — Schiffahrt — Export — Import.

Reichenberg, Böhmen:
Alfred Deutsch & Cie.

Romanshorn:
C. E. Noerpel, internat. Transporte, Speditions-, Lager-, Zollabfertigungsbureau, Möbeltransporte, Kommission.

Rorschach (Schw. Gr.):
C. E. Noerpel, international. Transporte, Zollabfertigung, Lagerhäuser mit Gleisanschluß und Kellereien.

Rotterdam:
Van Gend & Loos. *Vogelpoel & Noorweegen.*
Defals & Verschure.

Saarbrücken:
Internat. Transporte **Philipp Creutzer,** eigene Lagerhäuser mit Gleisanschlüssen.
Saarbrücker Speditions- u. Lagerhaus, G. m. b. H.

Schaffhausen:
Burckhardt, Walter & Cie. Akt.-Ges. *Speditions- u. Lagerhaus*, Akt.-Ges.

Siegen:
Albert Büdenbender.

Singen (Hohentwiel):
„Translag", Oberrhein. Transport- u. Lagerhaus-Gesellschaft m. b. H.

Skalmierzyce:
Wincenty Gleichgewicht, Spezialverkehr von und nach Polen, Zollabfertigung, Inkassis.

St. Gallen (Schweiz):
C. E. Noerpel, international. Transporte, Zollabfertigung, Lagerhäuser mit Gleisanschluß und Kellereien.

Stettin:
Otto Bartsch, Alfred Brandy. *Leopold Ewald*, gegr. 1854, auch Kommission.
R. Großmann, G. m. b. H. A. Kinkel Spediteur.
Hugo Moeller, Speditionsgesch. gegr. 1873
Brasch & Rothenstein. *Wm. Schmidt*, Spedition.

Stolberg (Harz):
A. Großjohann & Co., internationale Spedition, Fernruf 64.

Strassburg i. E.:
Seegmüller & Co. G. m. b. H. Spedition und Verzollung.

Thionville (früher Diedenhofen):
Joseph Ling, Spedition, Kommission, Möbeltransporte, Zollagenturen in Thionville und Sierck.

Thorn:
Adolf Knappe. Sped., Möbeltr., Verz.

Ulm (Württemberg):
C. E. Noerpel, internationale Transporte, Zollabfertigung, Lagerhäuser mit Gleisanschluß und Kellereien.

Utrecht:
Vogelpoel & Noorweegen.

Venlo:
J. Laumen & Co., Spedition und Verzollung.

Verviers:
Servais & Jardon.

Vohwinkel:
A. Großjohann & Co., internationale Spedition, Fernruf Amt Elberfeld Nr. 5089.

Warschau:
Wincenty Gleichgewicht, Senatorska 22, Spezialverkehr von und nach Polen, Zollabfertigung, Inkassis.
B. Hartwig, Act.-Ges., Miodowa Str. 16.

Weissenburg:
Seegmüller & Co. G. m. b. H. Verzollungen;

Wernigerode, Harz:
Carl Faulbaum, Bahnspedition und Möbeltransport. *Willi Cadan.*

Wiesbaden:
Louis Hillebrand.

Wien:
Transport-Kontor der Rhein.-Westf. Elsen-Ind. *A. Kinkel*, Wien, Schottenring 35. Spezial-Sammelverkehr von Rheinland-Westfalen nach Wien.

Wien I:
Wincenty Gleichgewicht, Rudolfsplatz 4, Spezialverkehr von und nach Polen, Zollabfertigung, Inkassis.

Winden:
Seegmüller & Co. G. m. b. H. Verzollungen.

Wissembourg:
Seegmüller & Co., internationale Transportgesellschaft, Zollagentur, Rollfuhrwesen, Lagerhalle Consignation.

Zevenaar:
Defals & Verschure.

Zürich:
Burckhardt, Walter & Cie. Akt.-Ges.
Im Oberstieg & Co.

Original Friedrichswerther Berg-Wintergerste Eingetragen D. R. G. M. Hochgezüchtet

Hervorgegangen aus einer langjährig angebauten sechszeiligen Mammut-Wintergerste unbekannter Herkunft, stellt die Friedrichswerther Berg-Wintergerste eine winterhärtegen Züchtungen dar. Als ein besonderer Vorzug in ihre große Widerstandsfähigkeit gegen Krankheiten, besonders gegen die Streifenkrankheit, hervorzuheben. — Der Anbau der Friedrichswerther Berg-Wintergerste verbreitet sich allen frischeren Bodenarten, besonders aber auf schweren tonigen Lehmböden, gutem Erfolg. — Wer der Roggenernte reifend, zeigt sie ein mittellanges, kräftiges Stroh u. lange, gleichmäßige, körnerreiche Aehren mit mittelweißspreizenden Grannen; die Farbe der Körner ist gelblich-weiß. Berg-Wintergerste eignet sich für Brau-, Brenn- und Futterzwecke. In den Friedrichswerther Wirtschaften wurden auf kalten, schweren, tonigen, teils steinigen Bergböden von 5 Jahren 9[illegible] kg vom Morgen (¼ ha) geerntet, während in günstigen Jahren der Ertrag von [illegible] bis auf 1185 kg vom Morgen stieg. — Bei Sortenversuchen der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft der [illegible] schaftskammer für Pommern und des landwirtschaftlichen Institutes Gießen brachte Friedrichswerther Berg-Wintergerste bei weitem den höchsten Kornertrag und ubertraf die nächstbeste Sorte um 71, 79 und 253 kg [illegible] auch im Strohertrag schlug sie die anderen Sorten. — Bericht und Preisverzeichnis bitte einzuholen.

Staatsgut Friedrichswerth 131 (Thüringen). Domänenrat Eduard Meyer.

Brennforf Kohlen
Stich- und Maschinenprekforf
ab frachtgünstig gelegener Station, sowie sämtliche Sorten
hochwertige u. Abfall-Kohlen für Hausbrand u. Industrie empfehlen
F. O. Schulz & C., Magdeburg,
Breiteweg 161/62, II.
Telephon Nr. 1136 u. 1143. Telegr.-Adr. „Effo".

Reparaturen an
landwirtschaftlichen Maschinen,
wie:
Bindern, Dreschmaschinen, Lokomobilen, Drillmaschinen, Kraftpflügen usw.
führt sachgemäß, pünktlich u. preiswert aus
Kuno Fischer, Maschinen-fabrik, Wettin a. S.
— Fernruf Nr. 97. —

Von Donnerstag, den 29. d. Mts. ab steht ein großer frischer Transport
5—8jähriger Preußen und Hannoveraner
Wagen- und Arbeitspferde
darunter mehrere Paßpaare, langschwänzig, in meinen Stallungen
„Gasthof zum Grünen Hof", Große Steinstraße 50
unter voller Garantie sehr preiswert zum Verkauf und Tausch.
Max Döring, Tel. 5288.

Von Donnerstag, den 29. d. Mts. ab steht ein Posten
sehr gute Zugochsen
bei mir zum Verkauf.
Simon Schloss,
Telephon 6560. Königstr. 62.

Von Donnerstag, den 29. d. Mts. ab stelle wieder einen großen Transport prima
nordamerikanischer
Maultiere
in seltener Größe und Körperform zum Verkauf.
Simon Sacki, Halle a. S.,
Maultier-Import,
Teltscherstr. 20. Telephon 5750.

Wir bitten unsere Leser ergebenst, alle Einkäufe u. sonstigen Besorgungen nur bei den Inserenten der „Saalezeitung" vornehmen zu wollen.

Praktische Winke für angehende Wirte Mitteilungen auf Klimpling bei Cuxhaven. Preis 1 Empfehlenswert für Wirte, welche in der Wirtschaft beruflich tätig sind. Verlag Robert Prahl, Hamburg Sandthorquai.

Kontrollkassen National-Kasse, Barzahl. System, Preisangabe, Druck Breitkopf & Härtel, Leipzig-Gohlis, Neuschönefeld.

Dresch-Motor,
lieg. Kryptalin-M. v. Benz, erbaut 1904, Nr. 14532, 12 PS., einsetzt. Schwungrad usw.
elektrische Lichtanlage,
Gleichstrom-Dynamo, 48 Amp., 110 Volt, 1700 Umdrehungen, Spannschiene.
Akkum.-Batterie,
60-zellig, 54 Amp.-Stunden, im Juni neu bezogen, gerichtet, J. 2. Fabr. Acc.-W., Hagen.
Schalttafel mit Zubehör,
alles betriebsfähig, wegen Betriebseinstellung ab Standort im Thür. Wald gegen Gebot zu verkaufen.
Anfragen mit Rückporto an
Emil Frommhold, Hamburg a. 2., Weißenfelser Str. 18.

Ia. Auslandsreifen
in allen Dimensionen liefert konkurrenzlos billig
C. A. Kraus Wwe., Gummihandlung,
Düsseldorf, Schirmerstr. 10. Fernruf 5[illegible]

Wiesenheu Kleeheu Stroh
alter und neuer Ernte, lose und gepreßt, auf Wunsch bei Stellung von Presse und Draht kauft
J. Priwin, Berlin W. 50,
Kurfürstendamm 16.
Telegr.-Adr.: Strohpriwin Berlin.
Telefon: Berlin, Steinplatz 9272, 9273, 4327.
Aufkäufer gesucht!

Papierbindfaden
in nur guten ausprobierten Sorten,
Hanfbindfaden, Schnürfaden, Seilerwaren, Bindegarne
liefert gut u. preisw.
Albert Hammer, Berliner Straße 5. Telefon 5065.
Vertreter für außerhalb gesucht.

Textil-Industrie G. m. b. H.
Frankfurt a. M.-Unterlindenau
Tel. Hansa 2500—[illegible] Tel.-Adr.: Textil-Industrie
Abt.: Drahl- u. Baumwollseilerei
Bindegarn Garbenbänder
sowie sämtliche
Seilerwaren
für landw. Bedarf
Eigene Fabrikation.
Kurze Lieferzeit.
Gut eingeführte, branchekundige Vertreter gesucht.

Schafwolle, Strumpfwolle, Neutuch,
alle Sorten **Felle**
kaufen zu den höchsten Tagespreisen, geben auch für Schafwolle Strickwolle in Zahlung.
Kutter & Noak, Kl. Klausstr. 6. Tel. 4932

Gelegenheitskauf! Habe größere Posten **Rohr- u. Weidenstöcke** in 9 verschiedenen Sorten mit und ohne Deckel, Henkel zu landwirtschaftlichen Zwecken sehr gut geeignet, preiswert abzugeben. Musterkörbe können angesehen werden.
F. Karbaum, Halle a. S., Domplatz 2. Tel. 5[illegible]

Reeller Einkauf aller
Felle und Häute
durch die
Fellannahmestelle Halle a. S.,
Henriettenstr. 31.

Sekt- u. Weinflaschen (St. 50 u. 40 ₰), Damen-Rittflaschen (Stück 30 ₰) kauft u. holt ab (auch außerh.) **Emil Schade,** Halle-Trotha, Dippmannstraße 17. — Tel. 4180.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192007282-16/fragment/page=0008